

Die Lobscher Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Monatlicher Bezugspreis in Lobsch RM. 2.50 frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2.15, bei Postbezug RM. 2.92 einschl. 42 Pfg. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anstalt: Lobsch, Adolf-Gitler-Str. Nr. 84. — Fernsprecher: Verlagsleitung u. Schriftleitung — 148-12; Druckerei und Anzeigenannahme — 106-80; Buchhaltung, Vertrieb, Zeitungsbestellung — 164-45.

# Lobscher Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Lobsch

Verbindungs-Commerz- u. Privatbank, Filiale Lobsch; Deutsche Genossenschaftsbank AG., Lobsch; Dresdner Bank, Filiale Lobsch. Anzeigenpreis: 10 Rpf. für die 12 Spalten 22 mm breite Millimeterzeile 6maliger Grundpreis für Familienanzeigen. Für Einzelanzeigen: Werberechnung. Anzeigenbeginn 16 Uhr, für die Montagausgabe am Sonntagabend 18 Uhr. 3. 3. in Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

## Neuer Schlag gegen die Geleitzüge

# Wieder 14 Briten-Schiffe versenkt

### Großer Erfolg unserer Luftwaffe — 5 Kriegsschiffe und 9 bewaffnete Handelsdampfer vernichtet

Berlin, 4. Februar

Im Rahmen der Aufklärung über der Nordsee haben am 3. Februar deutsche Flugverbände britische Kriegsfahrzeuge und bewaffnete oder in Geleit fahrende Handelsdampfer angegriffen und trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr ein Minensuchboot, vier Vorpostenboote und neun Handelsdampfer versenkt. Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer wurden teilweise erheblich beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsdampfer wurden in britischen Geleitzügen angegriffen. Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Nachdem Mr. Churchill auf sein lebenswürdiges Angebot an die Neutralen, ihre Schiffe doch in britischen Geleitzügen fahren zu lassen, weil das „sicherer“ für sie sei, von der deutschen Luftwaffe durch Versenkung von 18 Schiffen aus feindlichen Geleitzügen die gebührende Widerlegung erfahren hatte, ist nun auch Chamberlain mit seinem, besonders nach dem Durchfall Churchills,

etwas seltsamen neuen Verbotsbefehl für die britischen Geleitzüge von unserer Luftwaffe in einer Weise ad absurdum geführt worden, daß den Herren an der Themse der Mund eine Weile offen stehen dürfte, während die Neutralen einen neuen Beweis dafür erhalten haben, was es für sie bedeuten würde, sich britischen Geleitzügen anzuvertrauen.

## Kriegsdienstplan für die HJ

### Geordneter Dienstbetrieb auch im Kriege — Rücksicht auf das Elternhaus

Berlin, 4. Februar

Wie die NSK. meldet, gibt die Reichsjugendführung jetzt den Dienstplan der HJ für das Kriegsjahr 1940 bekannt, den der Bevollmächtigte des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbach bereits in zahlreichen HJ-Führertagungen angekündigt hat. Nach ihrem ersten erfolgreichen Kriegseinsatz ist die deutsche Jugend damit erneut ein Beispiel ihrer Disziplin und Einheitsbereitschaft, die im stärksten Gegensatz steht zur Krisis der englischen und französischen Jugend. Auf Grund der Erfahrungen in den ersten Kriegsmontaten ist ein Rahmendienstplan aufgestellt worden, der die Durchführung der Erziehungsarbeit der HJ. in Zukunft sichert.

Im einzelnen gilt für die verschiedenen HJ-Formationen für die 14 bis 15, für die 16 bis 18jährigen:

#### 1. weltanschauliche und politische Schulung

Der wöchentliche Heimabend der HJ. und des BdM. und der Heimgesamtag für das Deutsche Jungvolk zur Durchführung der weltanschaulichen und charakterlichen Schulung wird beibehalten. Falls im Monat ein fünfter

Mittwoch oder Donnerstag zur Verfügung steht, wird ein weiterer Heimabend angelegt. Für das BDM-Werk Glaube und Schönheit tritt an die Stelle des Heimabends der Dienstabend der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften. Die HJ. wird auch künftig Versammlungen der Jugend durchführen.

#### 2. kulturelle Arbeit

Auch die kulturelle Arbeit der HJ. wird fortgesetzt. Im Sommer wird wieder öffentliches Singen auf den Plätzen der Dörfer und Städte veranstaltet. Die Spielmanns-Fanfaren und Musikzüge werden im Freien, bei den Versammlungen der Jugend und in den Jugendstimmstunden eingesetzt. Auch auf den Elternabenden in den Lazaretten und Betrieben wird die HJ. wie bisher singen und spielen, um ihre Fröhlichkeit in das ganze Volk hineinzutragen. Die Jungen und Mädchen selbst werden in den „Konzerten der Jugend“ in den Theaterabenden, Dichtertreffen und sonstigen Darbietungen des Veranstaltungsrings der HJ. immer wieder an die wertvollsten Kulturgüter unseres Volkes herangeführt.

(Fortsetzung Seite 2)

## Für Frieden und Neutralität

### Der zweite Tag der Konferenz des Balkanbundes einmütig verlaufen

Belgrad, 4. Februar

Der Ständige Rat der Balkan-Entente trat Sonntag um 11 Uhr zu einer neuen zweitägigen Sitzung zusammen. Wie von unterrichteter Instanz Seite verlautet, wurde dabei die Aussprache über die Beziehungen zu den Nachbarstaaten sowie über die allgemeinen Balkan-Probleme fortgesetzt. Außerdem soll auch die formale Feststellung getroffen worden sein, daß keiner der Mitgliedsstaaten bis 9. Februar 1940 den Balkan-Pakt kündigen wird, der bekanntlich bis 9. Februar 1941 läuft und sich bei Nichtkündigung um weitere sieben Jahre, also bis 9. Februar 1948, verlängert.

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt wird der Sonntagabend als Hauptarbeitstag bezeichnet, an dem neben der sehr wichtigen Frage der weiteren Besserung der Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn sowie Bulgarien wohl vor allem auch das Verhältnis der einzelnen Mitgliedsstaaten und der Balkanentente als solcher zu Italien durchgesprochen wird, das durch Albanien zu einer wichtigen Balkanmacht wurde und dessen politische, wirtschaftliche und kulturelle Interessen auch in anderen Balkanländern sehr bedeutend sind.

„Breme“ berichtet unter der Schlagzeile „Friede, Neutralität und Zusammenarbeit“, daß diese drei Richtlinien die Grundlagen der Belgrader Gespräche schon in den ersten Sitzungen des Rates der Balkan-Entente waren. „Politika“ hebt hervor, daß Einmütigkeit zwischen den Außenministern Jugoslawiens, der Türkei, Rumäniens und Griechenlands darüber herrsche, daß die bisherige Linie fortgesetzt würde, die den Balkan vor dem Kriege bewahrt habe. „Breme“ veröffentlicht weiter eine Information, die ein türkischer Journalist über die Beratungen des ersten Tages erhalten haben soll, wonach der allgemeine Wunsch besteht, daß auch Bulgarien und Ungarn an dieser Zusammenarbeit enger teilnehmen sollen. Derselbe Gedanke wird auch in einer Erklärung unterstrichen, die der rumänische Außenminister den Vertretern der rumänischen Presse gab.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus Rio de Janeiro, daß drei britische und zwei französische Dampfer mit einer Gesamttonnage von mehr als 63 000 Bruttoregistertonnen dort bereits mehr als zwei Wochen überfällig seien.

## „Politische Zeitungsschau“

Von Fritz Vobler,

Leiter des Reichspropagandaamts, Außenstelle Lobsch.

Seit Jahr und Tag wurde im Programm des deutschen Rundfunks wenigstens einmal in der Woche schlicht angekündigt: Politische Zeitungsschau. Der Sprecher und zugleich Schöpfer dieser Zeitungsschau, Ministerialrat Hans Frischke, gab viele Monate hindurch Millionen Hörerinnen und Hörern im In- und Ausland einen ausgezeichneten Ueberblick über die Stellungnahme der deutschen Presse zu den bedeutsamsten weltpolitischen Ereignissen. Bald war diese Zeitungsschau nicht mehr aus den Sendungen des deutschen Rundfunks wegzudenken und man würde der Person Frischke nicht gerecht werden, wollte man bei einer Betrachtung seiner Arbeit allzu sehr die Person in den Vordergrund rücken. Vielleicht würde der Name des Sprechers gerade deshalb bei allen Hörerinnen und Hörern im so fester Begriff, weil bei der im ganzen deutschen Volke so beliebten Zeitungsschau die Leistung und nicht die Person im Vordergrund stand. Es kann sich also nicht darum handeln, eine ästhetische Betrachtung über die Person und die Sprache anzustellen. Daß sie die restlose Anerkennung gefunden haben, beweisen unzählige Briefe und Aufmerksamkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung, ja sogar aus dem fernsten Ausland.

Im Rahmen der gewaltigen Aufklärungsarbeit, die in letzten Jahren im deutschen Volk geleistet wurde, nimmt die Zeitungsschau eine nicht unbedeutende Stellung ein. Nicht nur, daß durch sie dem deutschen Volke innerpolitische Maßnahmen erklärt worden sind, sondern das Volk erhielt einen klaren Ueberblick über das, was in der Welt vorgegangen war. Was aber den Wert dieser Schau so kostbar macht, ist die brillante Art, mit der Hans Frischke die Repräsentanten der gegnerischen Mächte immer ablut, ob er dabei Churchill oder Chamberlain abfertigt, oder ob es ein anderer Repräsentant des internationalen Judentums ist, der sich von der Überlegenheit der deutschen Propaganda nicht scheuen lassen will, immer spricht daraus aber auch die Ueberlegenheit der deutschen Propaganda. Wenn wir dabei zurückblicken in die Jahre des Zerfalls und des deutschen Niederganges, so sehen wir noch einmal, welche untergeordnete Rolle bei uns die Propagandaarbeit spielte. Während es dem internationalen Judentum gelungen war, eine ganze Welt gegen Deutschland aufzuputschen, hatten wir nichts entgegenzusetzen und wir wissen es heute, daß der große Weltkrieg für uns nicht deshalb scheiterte, weil wir auf dem Gebiete der Waffen unfähig gewesen waren, dem Feinde Parole zu bieten, sondern wir verloren diesen Krieg, weil wir der internationalen Propaganda nichts entgegenzusetzen hatten.

Das ist alles anders geworden. Die deutsche Propaganda nimmt heute die erste Stellung in der Welt ein, und zwar deshalb, weil sie nicht den Fehler macht, von der Lüge zu leben und von falschen Voraussetzungen auszugehen, sondern weil sie von der Wahrheit ausgeht und weil sie dem Willen des gesamten deutschen Volkes entspricht. Das hat auch der einfachste schaffende deutsche Mensch in der politischen Zeitungsschau erkannt, daß es hier nicht darum geht, ein Dementi zu verkünden, sondern daß Herr Churchill und Genossen und das gesamte Judentum immer im Unrecht sind. Hier handelt es sich um eine scharfe Waffe, mit der die Gegner angegriffen wurden und meist vor dem blühendsten Eingriff auf der Strecke blieben. Ueberlegen, selbstbewußt und ausgestattet mit einer beizenden Ironie hielt die Zeitungsschau den Lügenfabrikanten der Welt die bittere Wahrheit entgegen. Seit Beginn dieses Krieges wurde die politische Zeitungsschau nicht mehr wöchentlich, sondern nahezu täglich gesendet. Der einzelne macht sich keinen Begriff, welche enorme Mühe in einer solchen Arbeit steckt, und wenn man weiß, daß oft nur Minuten Zeit zur Verfügung standen, die politische Zeitungsschau zusammenzustellen, dann erkennt man daraus die Größe dieser Arbeit. Oft waren es nur einige Zeitungsausschnitte, die dem Sprecher vor dem Mikrophon als Unterlage dienten, und doch wird der Hörer den Eindruck gehabt haben, als sei dieser in seinem Aufbau so klassische Vortrag eine bis ins kleinste ausgefeilte Arbeit. Ungezählte Hörerinnen und Hörer haben es nicht

# Das Kriegs-WfW fordert auch Dein Opfer!



# „Seeräuber“ überfallen einen Inselbunker

## Kindergruppen laden Soldaten ein — Alle kommen zum Bunkerfest — Spielsachen mit viel Liebe gebastelt

NSK (Fr. Zw.) Eine einsame Klakbatterie liegt in den Dünen der kleinen Nordseeinsel. Das Meer erstreckt sich weit und klar in seiner endlosen Einsamkeit. Vom Inseldorf her dringt lebhaftes Stimmengewirr herüber. „Aha, die „Seeräuber“ und „Stranddüsteln“ wollen ihre Soldaten besuchen! Es sind die Kindergruppenkinder der NS-Frauensschaft, übrigens alle sechs- bis zehnjährigen der Insel.

Großes Hallo im Bunker! „Mensch, Fräule, leg das U-Boot weg! Die Kinder kommen!“ Schnell werden die „Bremen“ und der „Fieseler-Storch“ hinter dem Feldbett versteckt. Die Puppenwiege auch! „Sonst haben die Burschen die Sache gleich spiß, und dann ist es aus mit der Ueberraschung!“ Eiliges Aufräumen! Dann beginnt auch schon der Sturm auf den Bunker. Große Begrüßungsfreude auf beiden Seiten. Die Jungen „beschnüffeln“ zuerst einmal die ganze Einrichtung und stellen hundert und mehr Fragen. Sie probieren die Betten aus, besichtigen alle Waffen und Wlber. Die kleinen Mädchen haben ihre Flöten hervorgekramt. Gar nicht lange dauert es, da singen alle Soldaten die alten schönen Volkslieder mit. Darüber haben die Kinder fast vergessen, weshalb sie eigentlich hergekommen sind. Sie wollen „ihre“ Soldaten nämlich einladen. Jawohl, alle Soldaten, die auf der Insel sind, zu einem Märchenmittag mit Ueberraschungen.

### Dornröschen auf der Soldatenbühne

Der große Nachmittag ist da. Wochenlang haben die Kinder dafür gestrickt und gebastelt, gefügt, gehämmert, geklebt und geübt. Nun sitzen „ihre“ Soldaten alle in dem großen Saal und erleben die schönen, alten deutschen Märchen vom Dornröschen, Schneewittchen und Kroschkinig mit. Mit rührender Liebe und Hingabe spielen die Kleinen. Gespannt verfolgen die Soldaten, blutjunge Kerls und alte Familienväter, das Spiel der Kinder. Und Beifall klatschen können die Soldaten! Da dröhnt der ganze Saal. Zum Schluß kommt dann das Allerhöchste. Da bekommt jeder Soldat ein Päckchen, ganz fein säuberlich in schönes Papier gewickelt, und mit einem farbigen Bändchen umwunden. Was darin ist? Zigaretten, in farbig buntbeklebten Schachteln, kleine selbstgearbeitete Photoalben, flache Streichholzschühen, Mappen mit schön verziertem Briefpapier, gefügte Kästchen für Rasierzeug, gebastelte Mappen für Briefe aus der Heimat, selbstgestrickte Soldatenstrümpfe und viele andere schöne und nützliche Dinge, gering im materiellen Wert und dennoch wertvoll. Die Soldaten fühlen das und sind glücklich und froh mit den Kindern, um dann durch den frostklirrenden Abend wieder heimzumarschieren in ihre Bunker.

### Bunkerfest im Dünennest

Kommt da eines Nachmittags ein Soldat aus dem Bunker im Dünennest zur Kindergruppe, schlägt vor der Leiterin die Haken zusammen und gibt einen Brief vom Leutnant ab. Darin steht: „Liebe „Seeräuber“ und „Stranddüsteln“! Weil Ihr immer so fleißig für uns Soldaten die Wäsche zusammenholt, die Eure lieben Mütter für uns waschen, und weil Ihr uns so oft Zeitungen und Bücher und Puhslappen bringt und so liebe kleine Kameraden seid, möchten wir Euch einmal zu einem richtigen Bunkerfest einladen. Kommt Sonntag nachmittag alle ins Dünennest. Bringt Becher mit. Und vergeßt Eure Flöten und Quetschen nicht!“ Das gibt ein Hallo! Gar nicht zu beruhigen ist die kleine Gesellschaft.

### Herzlich willkommen!

Die Soldaten sitzen schon seit Wochen in jeder freien Stunde an allerlei Basteleien für „ihre“ Inselkinder, mit denen sie so gut Freund sind und die ihnen so manche einsame Stunde mit ihrem Frohsinn und kindlichem Gesfrage verschöneren.

Soch Stimmung herrscht seit Sonntagmorgen im Bunker. Alles, was keinen Dienst hat, ist mit den Festvorbereitungen beschäftigt. Der Kanonenofen verbreitet eine wohlige Wärme. Der Bunker ist blitzblank gewei- nert und aufgeräumt. Auf einem Bett sind all die Geschenke für die Kinder aufgebaut, aber noch mit einer Wolledecke verhüllt. Der „Smutje“ geht mit wichtigen Schritten durch die „Küche“. Er wird heute sein Meisterstück machen. Er plinkt auf alle Fragen nur mit den

Augen und hüllt sich in geheimnisvolles Schweigen. So, nun noch das Schild „Herzlich willkommen“ über die Tür gehängt, und der Bunker ist für seinen Besuch gerüstet.

### Das fest beginnt

Der neunjährige Menno meldet dem Leutnant die Gruppe ganz militärisch. Dann geht's in den Bunker hinein. Zwei Soldaten sitzen auf einem Bett und spielen ein Willkommenslied. Dann werden erst mal alle Mäntel und Hüllen abgetan und alle Kinder zwischen die Soldaten auf Bänke aus langen Brettern gesetzt. Jedes Kind stellt seinen mitgebrachten Becher vor sich, und nun gibt's schöne, heiße, duftende Schokolade. Und dazu Kuchen und Kluben und Brotbäckle.

Der Leutnant hält eine kurze Rede, und dann heißt es „Zulangen“. Die Soldaten essen und trinken tüchtig

mit. Als die Teller und Tassen leer sind, wird tüchtig gefungen und erzählt. Zwei Soldaten spielen Ziehharmonika, und dann spielen die „Stranddüsteln“ auf ihren Flöten. Einige Gruppen machen Gesellschaftsspiele. Ein Soldat erklärt die Gasmaske. Und der Leutnant erzählt eine lustige Geschichte vom englischen Liaenlord. Dann kommt die große Ueberraschung, auf die alle Kinder sehnlichst warten: Die Geschenke! Das gibt eine Freude bei den Kindern und auch bei den Soldaten! Geheime Wünsche der Jungen und Mädchen haben die Soldaten erfüllt, und nun beginnt ein gemeinsames Bauen mit Bauklötzen, Fahren mit Zügen, Klarmachen der U-Boote. Der Abschied fällt allen sehr schwer. Noch lange winken die Kinder „ihren“ Soldaten zu, die vor dem Bunker stehen, bis die kleine Gesellschaft hinter der großen Düne verschwunden ist.

# Wer hätte das vom Glas erwartet!

## Das Geheimnis des Glases — Man kann es hobeln wie Holz und fräsen wie Metall

Zum Kaiser Tiberius kam einmal während eines Gastmahls ein Erfinder, der einen gläsernen Becher von überlicher Form in der Hand hielt. Niemand konnte diesem Becher irgendetwas Bemerkenswertes ansehen. Und doch war er aus ganz besonderem Material gefertigt. Der Erfinder schleuderte ihn plötzlich mit aller Kraft auf den Steinfußboden — und siehe da, der Becher zerbrach nicht, wie man erwartet hätte, in tausend Scherben, sondern verbog sich nur.

### Ein Erfinder wurde enthauptet

Der Erfinder hatte das Geheimnis des unzerbrechlichen, biegsamen Glases entdeckt. Kaiser Tiberius erkannte wohl die Bedeutung dieser Entdeckung, aber er schüttelte den Kopf. Vermutlich dachte er an die ungezählten Glasarbeiter, die durch sie brotlos werden mußten. Endlich be- fahl er, den Erfinder abzuführen und ihn zu — enthaupten.

Tatsächlich wurde der Befehl auch ausgeführt, und so kam die Welt durch diese erste historisch bekannte Gewalttat gegen einen Erfinder um eine der wichtigsten Entdeckungen, die je gemacht werden konnten. Und trotz der ungeahnten Entwicklung, die Technik und Wissenschaft inzwischen genommen haben, ist bis heute das Geheimnis des unzerbrechlichen, biegsamen Glases unergründet geblieben. Dafür konnten jedoch andere Stoffe erfunden werden, Kunstharzprodukte, die sowohl biegsam als auch durchsichtig sind, und viele Zwecke des biegsamen, unzerbrechlichen Glases erfüllen können.

### Gläserne Rasierklingen

Aber auch das Glas selbst ist inzwischen zu einem unendlich vielseitigen Werkstoff geworden, der sich immer neue Anwendungsgebiete erobert und eine immer bedeutendere Rolle spielen wird. Man hat ja nicht nur ganz neue Glasarten erfunden, sondern auch ganz neuartige Bearbeitungsmethoden und -Mittel. Man kann heute das Glas nicht nur pressen, blasen, schleifen und schneiden, sondern auch hobeln, fräsen, drehen und auch sonst wie Metall verarbeiten. Damit aber hat das Glas bei seiner Durchsichtigkeit und seinen anderen Vorzügen gegenüber dem Metall größte Verwendbarkeit vor allem im Maschinen- und Apparatebau erlangt. Es ist unmöglich, hier aufzuzählen zu welchen Einzelteilen von Maschinen und Apparaten heute schon Glas benutzt wird. Selbst im täglichen Leben wird es uns immer häufiger zu Gesicht kommen, gibt es doch schon Grammophonnadeln und sogar Rasierklingen aus Glas, die allen nur denkbaren Ansprüchen gerecht werden.

### Schussfester wie ein Panzer

Aber bleiben wir noch einen Augenblick beim unzerbrechlichen Glas. Wenn es auch noch nicht biegsames, unzerbrechliches Glas gibt, so kennen wir dagegen sehr wohl Glas, das praktisch so gut wie unzerbrechlich ist. Wir denken hier unter anderem an das Sicherheitsglas für Kraft-

wagenscheiben und die Fenster anderer Verkehrsmittel, das einen sehr hohen Druck aushält, einen viel höheren Druck jedenfalls, als die normale Scherbe, und das, wenn es schon durch äußerste Gewalt zerklagen wird, nicht in messerscharfe Splitter und Scherben zerbricht, sondern seinen Zusammenhang behält oder in ungefährliche Körner zerfällt.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch das schussfichere Panzerglas, das schon bei einer Stärke von 11 bis 12 Millimetern Rollmantelgeschossen aus 7,65-mm-Bisolen so guten Widerstand leistet, daß nur die Trefffläche in einem Durchmesser von etwa 2 Millimetern in ihren oberen Schichten zermürbt wird und nicht das kleinste Loch entsteht... 22 mm starkes Panzerglas hält sogar Stahlmantelgeschosse von 9-mm-Kaliber ab, die aus einer Entfernung von nur drei Metern abgefeuert wurden. Auch hierbei entsteht kein Loch.

### Glas, ein vielseitiger Baustoff

Das schussfichere Panzerglas besteht aus drei oder mehr verschiedenen starken Glasplatten, die untereinander durch eine durchsichtige, künstliche Zwischenschicht verbunden werden. Beim Aufreten des Geschosses heben sich nun die Schwingungen der verschiedenen starken Glasplatten gegenseitig auf. Dadurch, und durch die zähen, künstlichen Zwischenschichten wird dem Geschoss ein unüberwindlicher Widerstand entgegengesetzt. Die Bedeutung eines so festen Glases im Kriege an der Front und in der Heimat beim Luftschutz wird jedem einleuchten.

Für die Gesundheit von großem Nutzen wird einmal die allgemeine Verwendung von Glas werden, das durchlässig für ultraviolette Strahlen ist und bereits in den verschiedensten Sorten hergestellt wird.

### Ein unentbehrlicher Werkstoff

Wie sich einmal die Erfindung des Kleiderstoffes aus Glas auswirken wird, ist heute noch nicht abzusehen. Dieser Kleiderstoff besteht aus ganz fein verponnenen Glasfäden, die sehr weich, gleichzeitig aber auch sehr widerstandsfähig sind. Nachdem bei der Verarbeitung dieser Glasfäden die größte Schwierigkeit, nämlich das Abplittern winziger Glasstückchen, beseitigt worden ist, scheint einer Weiterentwicklung der Erfindung nichts mehr im Wege zu stehen.

Nicht minder wichtig ist die Erfindung des Neophan- glases, dem die Chemiker Neodim beigemischt ist, und das einerseits die Farbentrafte, vor allem der Farben Rot und Grün hervorhebt, weshalb sie die sehr häufige Rotgründblindheit weitgehend zu beheben geeignet ist, und das zum anderen eine vorzügliche Blendeschutzwirkung ausübt.

Man sieht, der Werkstoff Glas hat sich gerade in den letzten Jahren in die vorderste Reihe der Werkstoffe geschoben. Er wird sich bei seiner unübersehbaren Vielseitigkeit ganz gewiß in wachsendem Maße unentbehrlich machen.

An Stelle der von uns im früheren Polen auf den Markt gebrachten Uspulun-Getreidebeizen liefern wir jetzt die im Altreich seit Jahren eingeführten und bewährten

## Ceresan-Saatbeizmittel

Bezug der Ceresan-Beizen (wie bisher bei Uspulun-Beizen) durch die Landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie die einschlägigen Geschäfte. Auskunft und Beratung in allen Pflanzenschutzfragen durch

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Verkaufsbüro für Pflanzenschutz

»Bayer«

POSEN, Märkische Str. 11/12





Schaltjahr-Februar

Ein Tag zulässige Arbeit für die Allgemeinheit

Es wird eine Menge Leute geben, die beim Jahreswechsel ihren neuen Kalender an der Wand angebracht haben, ohne zu wissen, daß das Jahr, das ihnen bevorsteht, einen Tag länger sein werde, als das vergangene. Denn es handelt sich, wie man jetzt wohl schon im allgemeinen wissen wird, um ein Schaltjahr. Die kleine Differenz, die unter kalendarisches Jahr gegenüber dem astronomischen aufweist, wird alle drei Jahre durch einen Schalttag ausgeglichen und eingebracht. Dieser Tag wird, wie schon sein Name sagt, „eingeschaltet“, und zwar hat man zu diesem Behuf den Monat Februar gewählt. Auf diese Weise rundet man diesen ansonsten etwas kümmerlich geratenen, reichlich unvollständigen Monat einmal alle paar Jahre auf. Er hat dann 29 Tage und ist beinahe voll. Ganz voll kann er nie werden.

Wie man weiß, gibt es Leute, die am 29. Februar Geburtstag haben. Diese Leute sind bitter dran. Streng genommen, können sie nur jedes vierte Jahr einmal Geburtstag feiern. Doch sie mögen meist ein wenig — es wäre ja sonst zu traurig, wenn man immer drei Jahre pausieren müßte — und sie feiern an Stelle des klassischen 29. Februar den 28. dieses seltsamen Monats. Eine Frau, die am 29. Februar Geburtstag hat, ist nicht ganz so schlimm dran, denn sie kann mit einem Schein von Berechtigung als Achtzigjährige sagen, daß sie eigentlich erst 20 Jahre jähle, denn nur zwanzig korrekte Geburtstage hat ihr das Leben gegönnt.

Aber — und damit möchten wir ein wenig ernster zu diesem Thema sprechen — daß ein Schaltjahr einen Arbeitsstag mehr hat, macht natürlich enorm viel aus. Bei den ungezählten Millionen von Erwerbstätigen, die Deutschland besitzt, summierten sich die dadurch gewonnenen Arbeitsstunden zu einer wahrhaft gigantischen Ziffer. Es werden auf diese Weise Hunderte von Millionen mehr Werte produziert. Natürlich nur auf den Jahresdurchschnitt bemessen. Aber buchungsmäßig kommt das schließlich in jeder Bilanz zum Ausdruck. Jeder Erwerbstätige arbeitet eben innerhalb des Kalenderjahres einen Tag mehr als sonst. In anderen Jahren hat man vielleicht als Angestellter ein wenig bei der Aussicht geseufzt, einen Tag mehr bei gleichbleibendem Gehalt zu arbeiten. Das tut heute selbstverständlich niemand. Auf welchem Posten man auch steht, das Neueste und Beste für das Vaterland herzugeben, ist heute oberstes Gesetz und freudig dargebrachter Einsatz. Unsere ganze Arbeit ist nicht mehr nach Lohn und Gewinn in erster Linie ausgerichtet, sondern auf die Stärkung unserer Widerstandskraft.

So gesehen, erhält der 29. Februar eine besondere Bedeutung und ein besonderes Gesicht. So wie an diesem Tag muß immer gearbeitet werden, immer so, als sei ein Mehr gegenüber früher zu leisten, ein Mehr, dessen Sinn und Zweck jedem Deutschen klar ist. Niemand denkt dabei an seine eigene Tasche, jeder an den Gesamtutzen.

W. L.

Kunst in Lodsch

Auszeichnung eines Lodscher Malers

In seiner Heimatstadt Lodsch wollte in diesen Tagen der gegenwärtig in Wien wirkende Maler Professor Oskar Nid. Professor Nid mußte seinen Lodscher Aufenthalt vorzeitig abbrechen, weil ihn dringende politische Arbeit (er ist politischer Leiter der NSDAP.) nach Wien zurückrief. Professor Nid hat einige ehrende Aufträge erhalten. So soll er für den großen Sitzungssaal in Levetzhausen ein Bild des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley malen. Ferner wird ihm der Gauleiter von Niederdonau Dr. Hugo Jury zu einem Bild sitzen. Auch der Reichsführer der NSDAP. hat ihm eine besondere Aufgabe, für Lodsch hat Professor Nid mehrere Bilder hervorragender Persönlichkeiten anzufertigen.

Musiker in Noten-Noten

Eine Bitte baltendeutscher Musiker

Die meisten baltendeutschen Musiker sind noch nicht im Besitz ihrer Noten; ihre Betätigung und Weiterarbeit wird dadurch unmöglich gemacht. Es ergeht daher an alle die dringende Bitte, vorhandenes oder vorgefundenes Notenmaterial den Berufsmusikern vorübergehend leihweise zur Verfügung zu stellen. Erbeten wird Gesangsliteratur (Schubert, Schumann, Brahms, Wolff, Strauß, in verschiedenen Lagen; Klavierliteratur und Klavier). Anmeldungen nimmt die Volksdeutsche Mittelstelle, Posen, Wilhelmstraße 22, Zimmer 36, Abteilung Kultur und Schule, täglich von 12 bis 13 Uhr entgegen.

Anmeldung von Schulanmeldungen

Meldepflicht für deutsche Kinder

Sämtliche deutschen Kinder, die in den Jahren 1933 und 1934 (bis zum 30. Juni) geboren sind, müssen in einer der Volksschulen für das neue Schul-

Nationalsozialistische Gesundheitsführung in Lodsch

Die verantwortungsvollen Aufgaben des Städtischen Gesundheitsamtes

„Kürzlich mußte eine ganze Straße in dem von Juden bewohnten Stadtteil entseucht werden!“ Diese Worte, die der Leiter des Städtischen Gesundheitsamtes von Lodsch, Stadtmedizinalrat Professor Dr. Schnell, kürzlich geäußert wurde, verdeutlichen treffend die ungeheure Bedeutung, die dem Gesundheitsamt mit seinem gewaltigen Aufgabenkomplex zukommt. Ihm obliegt die gesundheitliche Überwachung unserer Stadt, in deren Rahmen die systematische Bekämpfung der in Lodsch immer noch in erheblichem Maße auftretenden Infektionskrankheiten eine besondere Rolle spielt. Wir waren immer wieder Gelegenheit festzustellen, so meint Professor Dr. Schnell, „das Juden als Seuchenträger der Regelfall sind. Es kann nicht dringen genug vor der Bevölkerung mit Juden gewarnt werden. Personen, die mit Kranken zusammengekommen sind, müssen sofort entlaust und entseucht werden. Nur so kann die Ausbreitung dieser verheerenden Krankheiten wie Flecktyphus, Typhus, Ruhr usw., verhindert werden.“

Wir sehen Professor Dr. Schnell in seinem im Gebäude des Städtischen Gesundheitsamtes in der Adolf-Hitler-Straße 118 gelegenen Arbeitszimmer gegenüber. Ein großer freundlicher Raum, in dem gleichsam die Fäden der einzelnen Abteilungen eines der wichtigsten Ämter der Stadt zusammenlaufen. Viele Abteilungen sind es, die in diesem Gebäude untergebracht sind, die sich dank einer vorzüglichen Organisation ergänzen und deren Arbeit nur dem einen Ziele dient: Nationalsozialistische Gesundheitspolitik nunmehr auch in dieser in das Reich Adolf Hitlers einbezogenen deutschen Stadt mit eiserner Energie durchzuführen!

„Keine leichte Aufgabe“, erklärt uns der Leiter des Gesundheitsamtes, „denn Lodsch ist in der Zeit der polnischen Gewaltherrschaft mehr als stiefmütterlich behandelt worden. Die Polen haben sich hier des Verbrechens einer gesundheitlichen Vernachlässigung der Bevölkerung schuldig gemacht, wie wir es uns kaum vorzustellen vermögen. Natürlich wird einige Zeit vergehen, bis Lodsch auch in gesundheitlicher Beziehung den Städten des Altreiches würdig zur Seite treten kann. Aber wir werden es schaffen — schaffen mit echt nationalsozialistischer Initiative. Ein Unmögliches gibt es für uns Nationalsozialisten nicht!“

„Worin bestehen die Hauptaufgaben des Gesundheitsamtes?“ fragen wir. „Die Hauptaufgaben? Auch wir befinden uns noch mitten im Aufbau. Manches ist schon fertig, vieles ist noch im Entstehen. Zunächst einmal: Das Gesundheitsamt umfaßt neben seinen eigentlichen Aufgaben im Sinne des Reichsgesetzes über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens die gesundheitlichen Aufgabengebiete der Ortspolizeibehörde und der Außenstelle Lodsch der Regierung in Kalisch, ferner der Gesundheitsbehörde, des Medizinal- und Nahrungsmitteluntersuchungswesens sowie die kommunalen Dezernate von vorwiegend bevölkerungspolitischer Bedeutung. So entspricht es zum Beispiel der vom Gesundheitsamt betriebenen gesundheitlichen Fürsorge, die den Menschen als biologische Persönlichkeit betrachtet, daß Standesamt und Schlachthof mit dem Gesundheitsamt organisatorisch zusammengefaßt sind; das heißt, sie werden vom Gesundheitsamt überwacht, gehören aber nicht unmittelbar zu ihm. Zwischen Gesundheitsamt und Standesamt — dieses soll ja im nationalsozialistischen Staat erb- und rassehygienischer Charakter tragen — besteht eine gewisse Gleichheit der Aufgaben, die sich daraus ergibt, daß das Gesundheitsamt z. B. verpflichtet ist, eine Kartei aller Einwohner nach erb- und rassebiologischen Gesichtspunkten aufzubauen, genau wie bei den „nationalsozialistischen Standesämtern ja auch.“

Wir kommen dann auf die Aufgaben des Medizinal- und Nahrungsmitteluntersuchungsamtes zu sprechen, das gegenwärtig nur behelfsmäßig untergebracht ist, jedoch später zu einem neuen hygienischen Institut innerhalb des

Gesundheitsamtes zusammengefaßt werden soll. Hier betont Professor Dr. Schnell noch einmal, daß die Zahl der auftretenden Infektionskrankheiten es notwendig erscheinen lasse, alles zur Anwendung zu bringen, was dem Willen dieser Krankheiten Einhalt gebieten kann. „Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die Aufklärung der Bevölkerung. Daher werden wir dem Gebiet der hygienischen Volksbelehrung schon jetzt unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden. Wir planen systematisch aufgebauete Vorlesungen vor der Öffentlichkeit, vor Parteiformationen und anderen Verbänden. Ferner werden Ausbildungskurse in volksgesundheitlichen Richtlinien, Erb- und Rassenpflege veranstaltet werden. Außerdem werden wir im Gesundheitsamt laufend Ausstellungen einrichten, die wegen ihres belehrenden Charakters der Beachtung seitens der Bevölkerung dringend empfohlen werden. Es sollen auch Wesselausstellungen hinter den nach der Adolf-Hitler-Straße zu gelegenen Schaufenstern stattfinden.“

In allen Abteilungen des Gesundheitsamtes — wie in der Abteilung: „Erb- und Rassenpflege“, in der Abteilung: „Hygiene“, in der Abteilung: „Gesundheitspflege“, in der Abteilung: „Gerichtliche Medizin und pathologische Anatomie“, in „Rettungswesen“, in den sechs städtischen Krankenanstalten usw. — wird fleißig gearbeitet, aufgebaut, organisiert; denn diese Arbeit gilt ja dem wertvollsten Gut des deutschen Volkes: dem deutschen Menschen. Nachher haben wir Gelegenheit, einen kurzen Rundgang durch zwei bereits fertig eingerichtete Abteilungen des Gesundheitsamtes, durch die Tuberkuloseabteilung und die Schulzahnklinik, zu machen. Helle freundliche Räume nehmen uns auf.

Advertisement for Aspirin with a large arrow pointing up and the text: 'Achten Sie darauf, daß Sie stets ASPIRIN zur Hand haben! Es hilft bei allen Erkältungskrankheiten und Grippe!' Includes the Bayer logo.

In der „Tuberkulosefürsorge“ stehen den Patienten die modernsten Einrichtungen zur Verfügung. Wir werden einen Blick in den Röntgenraum und in die Auskledekabinen, in das Entwicklungszimmer für die Röntgenfilme, in die Laboratorien und in die beiden Arztzimmer, in denen die Patienten untersucht werden. Zwei getrennte Eingänge sorgen dafür, daß Anstrengungen innerhalb dieser Räume vermieden werden.

Nicht minder neuzeitlich ist die Schulzahnklinik eingerichtet, in der natürlich nur deutsche Schulkinder aufgenommen und behandelt werden. Die Räume sind mit bestem Anstrich versehen, zwei Behandlungszimmer mit insgesamt drei Behandlungsstühlen ermöglichen eine reibungslos schnelle Abfertigung der Zahnkranken. Eine moderne Röntgenapparatur dient der Zahnklinik, eine warme Strahlen erzeugende Lampe kann zur schnellen Heilung der entzündlichen Prozessen eingesetzt werden. Auch ein Sauerstoffapparat harret keiner Verwendung bei Zahnfleischbehandlungen. Auf peinlichste Sauberkeit ist hier allergrößter Wert gelegt worden.

Unser Eindruck, als wir das Gebäude des Gesundheitsamtes verlassen, ist der: Die hygienische Fürsorge für Lodsch ist in den besten Händen. So wird auch in gesundheitlicher Hinsicht unserer Stadt eine neue schönere Zukunft beschaffen sein!

W. J.

jahr angemeldet werden, wobei Geburts- und Impfschein mitzubringen sind. Die privaten deutschen Volksschulen nehmen für das kommende Schuljahr keine Neuanmeldungen an.

Für baltendeutsche Rückstiedler

Monatliche Vorschuhabhebungen für Rückstiedler

Die Volksdeutsche Mittelstelle gibt durch Vermittlung der „Lodscher Zeitung“ bekannt: Baltendeutsche Rückstiedler, die vor der Umsiedelung in Lettland oder Estland Beträge auf das Umsiedlungskonto einer dortigen Bank eingezahlt haben, können fortan auf Grund dieses Guthabens und den darüber vorliegenden Unterlagen (Bank- und Postquittungen) monatliche Vorschüsse bis zur Höhe von RM. 200.— zu Lasten der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. heben. Die Auszahlungen dürfen insgesamt 50% des sich aus den Quittungen ergebenden Bankguthabens nicht überstei-

gen. Anträge auf Auszahlung eines derartigen Vorschusses sind an die Posener Niederlassung der DVL, Wilhelmstraße 15, zu richten.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe der NSDAP.

Im Bereiche der Gemeinde Gjojny wurde eine Ortsgruppe der NSDAP. eröffnet. Mit dem Sitz im Gebäude Ede Obyswalla- und Heerstraße. Die organisatorische Arbeit hat bereits begonnen. Die Geschäftsstunden finden zeitweilig 2mal in der Woche statt, u. zw. jeden Dienstag und Freitag von 18,30 Uhr ab.

Am 5. Februar findet um 18 Uhr ein Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerkes, Ortsgruppe IX, Wafferring 13, statt. Jedes Mitglied kann eine Deutsche Frau als Gast mitbringen.

Large advertisement for 'Martin & Nowenberg' with the slogan 'Das Haus der grossen Auswahl' and address 'ADOLF-HITLER-STRASSE 160 UND 290 - FERNRUF: 261-74'.





Büchertisch

Russische Schatten

New, Vater Gapon, Rasputin...

Wohl keinem Deutschen sind diese Namen fremd. Ein wesentliches Stück der Geschichte Russlands wird lebendig, hört er sie nennen oder findet er sie in einem Buch gedruckt.

In der Neuerscheinung des Paul List-Verlags in Stuttgart: Robert von Raupachs „Russische Schatten“ (Facies Hippocratica) gewannen diese und noch hundert andere Akteure der großen politischen Bühne Russlands blutvolle Gestalt.

Der Verfasser läßt sie und ihre Taten, die sehr oft Untaten waren, wie sie nur in dem Rußland von 1905-1919 möglich gewesen sind, an Hand authentischen Materials vor uns erstehen.

Revolutionen und Attentate, Streiks und andere Unruhen lösten damals einander ab. Es brach der Weltkrieg aus, der Bolschewismus kam zur Macht, die Roten und die Weißen rangten miteinander um die Herrschaft, das zaristische Rußland zerbrach.

Eine gewaltige Vision der jüngsten Geschichte des Riesenreichs im Osten erstreckt vor uns und schlägt uns in ihren Bann.

Ein ausgezeichnete Kenner des dargebrachten Materials hat sie gestaltet - ein ehemaliger Zögling der Petersburger juristischen Akademie, der sich als Mitglied verschiedener Kriegsgerichte mit einem Großteil der Riesenprozesse befaßte, die in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregten, in Rußland selbst aber den Zusammenbruch des Zarismus beschleunigten.

Viele der Männer, die offiziell oder hinter den Kulissen die Geschichte Russlands leiteten, kannte der Verfasser persönlich, was seinen Aufzeichnungen zugute kommt, die dadurch an Lebendigkeit und dokumentarischem Wert noch gewinnen.

Wir lesen das Buch von Raupachs mit dem angespannten Interesse, das ein Werk verdient, das nicht für den Tag geschrieben ist, sondern mit Recht darauf Anspruch erhebt, zu den besten Darstellungen der jüngsten Geschichte Russlands zu gehören.

Die „Russischen Schatten“ sind von einem anderen ausgezeichneten Kenner des zaristischen Russlands, Carlo von Rügelen, aus dem unveröffentlichten russischen Originalmanuskript vorteilhaft übertragen.

Wolff Kargel

IV. Internationale Wintersportwoche

Vorletzter Tag in Garmisch-Partenkirchen

Garmisch-Partenkirchen, 3. Februar

Der vorletzte Tag der IV. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen begann mit dem Abfahrtslauf für Männer und Frauen auf der Strecke von Kreuzeck, die einen Höhenunterschied von 100 m aufweist.

Auch bei den Männern besiegten die Deutschen die ersten vier Plätze. Sieger wurde der Weltmeister Pepi Jennewein in 4:08,6 vor Roman Bördle, Willy Balda und Albert Pfeiffer.

um Sekunden auseinander. Von den übrigen Ausländern zeigten einige bemerkenswerte Leistungen, ohne daß sie aber an die Spitzenklasse herankamen.

Nach dem Schlussspiel in der Gruppe B im Eishockeyspielerturnier empfing der Reichssportführer die zum Abschluß der IV. Internationalen Wintersportwoche erschienenen Ehrengäste.

Der letzte Tag, der Sonntag, bringt am Vormittag im Olympia-Eisstadion das Slalomlaufen für Männer und Frauen und den Spezialsprunglauf auf der großen Olympiaschanze.

Das liest die Hausfrau

Die ersten Seidenstrümpfe

Der Strumpf ist eine Erfindung der germanischen Völker, die in den Zeiten der Völkerwanderung von den Bewohnern der Mittelmeerstaaten übernommen wurde.

im ausgehenden Mittelalter eine Kostbarkeit und wurden als Geschenke fürstlicher Höfe ausgetauscht.

Kleine Winke

Bevor man einen Kuchen in den Backofen schiebt, soll man die Hitze ausprobieren, indem man etwas Mehl auf ein Stück weißes Papier streut und dieses in den Ofen schiebt.

Damenstoffe

in Seide, Wolle u. Baumwolle Umschlagtücher, Wolldecken, Schals, Taschentücher, Strötehandtücher, Bademäntel

billigt bei O. Stegmann, Rudolf-Hess-Str. 23, Fernruf 276-41

Eugen Stefaniak

Lodsch, Adolf-Hitler-Strasse 130 Fernruf 27666

Spedition, Verzollung Inkasso und Versicherung Möbel-Transporte u. Lagerung Spezial-Transporte von Transformatoren, Turbinen und Kesseln

Schwergut-Abfuhr, die Spezial-Geräte erfordern

Der Treuhänder: Alexander Ewert.

Verloren

Sandtasche, dunkelbraun, Inhalt 200 M, Meldefchein auf den Namen Kurz, verloren. Abzugeben: Alexanderhof, Horst-Wessel-Str. Nr. 19. 1142

Jagdhund, hellbraun, ist entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Lodsch, Wiesenstr. Nr. 1a, Fernruf 214-45. 1152

Drahthaartiger Fogterrier, Hündin, zugelassen. Abzugeben: Zahn, Buschlinie (Klimstiege) Nr. 155. 1145

Hund, Franz. Bully, grau-gestrahlt, mit weißer Brust, ist am 30. 1. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Gartenstr. (Ogdowia) 70, bei Dubinst. 1062

Militärbuch und Personalausweis ausgef. in Lemberg auf den Namen Ignacy Chelmann, verloren. Abzugeben: Schlageter-Str. 113b. 1081

Personalausweis auf den Namen Elli Henschel, Richtigkeits-Str. (Zamenhofs) 12a, verloren und wird für ungültig erklärt.

St.-Ausweis, Personalausweis und Militärbuch auf den Namen Bruno Mieschner, Sedziowkastr. 5, verloren. 1084

Koffer verloren bei der Einfahrt des D-Juges aus Breslau am 2. Febr. vorm. Der Finder wird gebeten, seine Anschrift anzugeben: Adolf-Hitler-Str. 151, Sparbäcker Manufakturen, Fernruf 120-80. 1121

Lombardquittung Nr. 360080 verloren. Abzugeben: Schlageterstr. 32, bei Marie Sonn. 1105

Stricksachen

aller Art für Herren, Damen u. Kinder Pullover, Kleider, Kostüme

Trikotwäsche Strümpfe, Handschuhe, Schüler- und Kinderbekleidung sowie Manufakturwaren

preiswert bei ST. WEILBACH

Adolf-Hitler-Str. 154. Fernruf 141-96

Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung

Katarrhen von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung u. Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atemgewebe weniger reizbar und recht widerstandsfähig zu machen und so die Krankheitsursache zu treffen.

Ferntransporte Umzüge

Spedition

S. Jelin & I. Rudomin A.-G.

Lodsch, Spinnlinie (Wólczanska) 73 F 22007 F 12174

Der Treuhänder Gustav Erich Tamm.

Betriebsführung der Vereinigten Textilwerke

R. Scheibler & L. Grohmann, A. G.

Sonntag, den 4. Februar, um 2.30 Uhr nachmittags findet ein

Eishockeywettbewerb

zwischen der Mannschaft des Meisters von Lodsch u. e. und der Mannschaft unserer Werke auf dem Eiskaufplatz an der Spinnereistr. 68 statt.

Trikotwäsche

zu mäßigen Preisen

WILLI PFEIL

Lodsch, Buschlinie 134 Ecke Rudolf-Hess-Str.

Uhrmachermeister

Johann Chmiel

Lodsch, Horst-Wessel-Str. (Nawrot) 2 Ruf 205-35

Verchiedenes

Gut bürgerlicher Mittagstisch Suppe, Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, Kompott N 1, ohn: Kompott N 0,90. Horst-Wessel-Str. (Nawrot) 7, Wohn. 16, Hinterhaus, 1. Stod. 1067

Volldeutscher der mit Alfons Jaroschka in der russischen Gefangenschaft gesprochen hat, wird gebeten, mich zu besuchen. Marie Jaroschka, Ruda-Pobianicka, Staschicstr. 114. 981

Frau Elwira Krasnobelska aus Pilsn, Tochter der Anna u. des Albert Gutzeit, wird von ihrem Manne gesucht. Angabe der Adresse oder der der Familie Berger aus Wlodzimierz, Wolski an Wl. Wojtow, Lodsch, 1. Wallstraße 73, Wohn. 11, erbeten. 1080

CAWunderlich Siebenbrunn (Vogl.) 47

MUSIK Instrumente für Orchester, Jazzkapellen, Schule und Haus. Ausrüstung neuer Kapellen geg. 1054 Export.

Strickerei besitzer

(Volldeutsche) werden ersucht, Donnerstag, den 8. Februar, pünktlich 18 Uhr, Lubendorffstraße (Jeromski) 73, Parterre, zu erscheinen. Es wird Auskunft erteilt über die zukünftigen Beschäftigungsmöglichkeiten. 1139

Mit der

Wiederholung

steigt der Wert der Anzeiger!

Führerbilder

und Bilder der führenden Männer der Bewegung in künstlerischer Ausführung wieder erhältlich

bei der „Lodscher Zeitung“

Lodsch, Adolf-Hitler-Strasse (Petrikauer) 86

Immer Das billigste

Hotel Astoria

Zimmer von 6 Zloty

Warschau Chmielna-Str. 49

Ideal

das bewährte

Handwasch-Pulver für alle

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die Kunst, gut zu kaufen, liegt in der richtigen Wahl. Im Teppichhaus

Richard Mayer

finden Sie das Richtige.

Zietenstr. (Zawadzka) 1, Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28



HEINRICH GEORGE



Die letzten 2 Tage  
im Lichtspieltheater

## „Casino“

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere Vertretung für Lodsch und Umgebung, Kalisch mit einbegriffen, ab 15. Januar d. J. der Firma

### „Omnicolor“

Verkauf von Farbstoffen und Chemikalien  
Inh. Arno Rolf Müller  
Lodsch, Schillerstr. 61, Fernruf 147-25

übertragen wurde.

Wir bitten unsere geschätzte Kundschaft, das uns früher entgegengebrachte Vertrauen auch auf unsere Vertretung übertragen zu wollen.

Chemische Fabrik  
„Atra A.G.“  
Thorn-Mocker, Geretstr. 101/7

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich die Vertretung der Firma

Chemische Fabrik  
„Atra A.G.“  
Thorn-Mocker, Geretstr. 101/7

ab 15. Januar d. J. übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die einschlägige Kundschaft mit den qualitativ hochwertigen Erzeugnissen der von mir vertretenen Firma prompt zu bedienen.

### „Omnicolor“

Verkauf von Farbstoffen und Chemikalien  
Inh. Arno Rolf Müller  
Lodsch, Schillerstr. 61, Fernruf 147-25

Nordische Transport- u. Speditions-Gesellschaft

Aktiengesellschaft  
LODSCH, Tannenbergr. (Andrzejka) 6  
Fernrufe: 196-85 u. 196-86  
Telegramm-Adresse: „NORDAK“

Spedition und Verzollung  
Möbeltransporte

Lagerhäuser mit eigenem Anschlussgleis  
Der Treuhänder Theodor Hartmann

## Achtung!

Fleischer und Selcher

## U.-Darm

Der vollwertige Kunst Darm für Dauerwürste, Trockensalami etc.

Zu beziehen in alt bekannter Güte.  
U.-Darm-Fabrik Bielitz O./S.  
Rotenturmstrasse 6.

Lichtspiel- Haus „PALAST“  
Adolf-Hitler-Strasse 108  
Heute und die folgenden Tage!  
Ein großer Kriegsfilm!

## „Unternehmen Michael“

nach dem gleichnamigen Schauspiel von Hans Feig v. Siewel mit

Willy Birgel  
Heinrich George  
Hannes Stelzer

Beiprogramm: Neueste Wochenschau und Kulturfilm.

Beginn: An Wochentagen 4 und 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 12, 2, 4 und 6 Uhr.

Lichtspieltheater

## „STYLOWY“

Bushplinte (Kilinski-Strasse) 123  
Heute und die folgenden Tage:

## „Heiratsinstitut Ida u. Co.“

Ein Lustspiel mit größter Besetzung: mit Ida Walf, Rudolf Platte, Theo Eingen, Karsta Ede, Ralph Arthur Roberts u. a. Außerdem großes Beiprogramm und neueste Wochenschau.  
Beginn um 4 und 6 Uhr, sonntags um 12, 2, 4 und 6 Uhr.

Deutsches Lichtspielhaus „GLORIA“  
Ludendorff-Str. (Zeromski) 74/76  
Heute und die folgenden Tage:  
Der Alfa-Schlager der Saison!

## „Es war eine rauschende Ballnacht“

mit  
Zarah Leander  
und Marika Röck  
Beiprogramm: Wochenschau und Kulturfilm.  
Beginn: an Wochentagen 16, 18 Uhr; an Sonn- und Feiertagen 12, 14, 16, 18 Uhr.

## Capitol

### LICHTSPIELTHEATER

Burgstadt (Pabianice)

Ab heute  
Zarah  
Leander  
in  
„Das Lied der Wüste“

Erstaufführung  
für den Warthegau!

Beginn: 5 u. 7 Uhr,  
sonntags 1, 3, 5 u. 7 Uhr

Fenster- u. Garten- Roh- und Draht- Ornam.- u. Farben- Fensterkitt,  
Bilder-, Spiegel- und Schaufensterscheiben  
Glasgrosshandlung T. HANELT, A.-G.  
Lodsch, Wigura-Str. 15 — Tel. 134-53.

## LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1940

Beginn: 3. März

Alle Auskünfte erteilt das

LEIPZIGER MESSAMT  
LEIPZIG / Deutschland



oder der Beauftragte  
des Leipziger Messamts  
für den Warthegau  
und das

General-  
gouvernement  
Herbert Schwalbe, Lodsch,  
Adolf-Hitler-Strasse 43  
Fernruf 123-31 und 207-47

## Deutsche Genossenschaftsbank

A. G.

Lodsch, Hermann-Göhring-Allee (Kosciuszko-Allee) 47  
Fernruf 197-94

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Vermietung von Safes.

## Sparkonten

## Rialto

### LICHTSPIELTHEATER

Der große Erfolg!

## „Das unsterbliche Herz“

Beginn: 3, 5.30 und 8 Uhr, sonn- und feiertags ab 1 Uhr. — Während der Vorstellung kein Einlaß!

Ab Dienstag steht der dokumentarische Großfilm

## „Der Westwall“

mit Beiprogramm zur Verfügung. Für Formationen der Partei und Wehrmacht sowie Schulen und Betriebe werden wochentags von 1-3 Uhr und sonntags vormittags von 10-12 Uhr geschlossene Sondervorstellungen durchgeführt.

Anmeldungen bitte ich umgehend an das „Rialto“-Lichtspieltheater zu richten.  
Fernruf 255-52.

Der Treuhänder  
Heinrich Sulopp.

Theater der Stadt Lodsch  
Intendant Hans Hell

Heute, Sonntag, 4. Febr. 1940  
Anfang 15 Uhr

1. Vorstellung zur feierlichen  
Eröffnung von R. d. F.

## Minna von Barnhelm

Lustspiel von Lessing

Heute, Sonntag, 4. Febr. 1940  
Anfang 20 Uhr

Freier Kartenverkauf

## „Glitterwochen“

Lustspiel von Paul Dessau

Montag, 5. Februar 1940  
Geschlossen

Dienstag, 6. Februar 1940  
Geschlossen

Mittwoch, 7. Februar 1940  
Anfang 15.30 Uhr

Freier Kartenverkauf

## Dornröschen

Märchenspiel v. Rob. Bürckner

Mittwoch, 7. Februar 1940  
Anfang 20 Uhr  
Geschlossene Vorstellung für  
4 und Polizeit

## „Glitterwochen“

Lustspiel von Paul Dessau

Kartenverkauf: Adolf-  
Hitler-Strasse 65 (Ruf 101-01)  
Abendkasse: Siegel-Strasse 27  
ab eine Stunde vor Beginn  
der Vorstellung.

Achtung! Jede Eintrittskarte  
wird gestempelt und gilt  
als Passrschein.

Nach der Vorstellung verkehren  
regelmäßig Straßenbahnen.

## Lichtspielhaus

## „Mai“

Schillerstr. 40 (Sienkiewicza)

Die letzten 2 Tage!

Großes Tobis-Programm:

## „Verliebt in Abenteuer“

mit Olga Schechowa, Georg Alexander u. a.  
Spielleitung Hans S. Zerlett.

Beiprogramm und neueste Wochenschau.  
Beginn an Wochentagen 16 und 18 Uhr, an  
Sonn- und Feiertagen 12 — 18 Uhr.  
Von Dienstag, den 6.: „Nacht im Mai“.

Die „GEDEHA“ bietet die größte Auswahl in:

Damen- u. Herrenwollstoffen  
Baumwollwaren  
Weißwaren  
Trikotagen  
Strickwaren  
Strumpfwaren

Damen- u. Herren: Wäsche  
Gardinen  
Tisch- u. Bettdecken  
Krocheteartikel, Steppdecken  
Wandteppiche u. a.

Genossenschaft Deutscher Heimarbeiter,  
Handwerker und der Kleinindustrie

## „GEDEHA“

Gen. m. Anteilhaftung

Kleinverkauf: Adolf-Hitler-Str. (Petrikauer) 51  
Großverkauf: Adolf-Hitler-Str. 51, Fernruf 206-26

Schmerz erfüllt bringen wir hiermit die tieftraurige Nachricht, daß am Donnerstag, dem 1. Februar, nach langem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

## Berta Hamann geb. Werner

im Alter von 63 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Die Beerdigung unserer teuren Seliggegangenen findet am Montag, dem 5. d. M., um 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Hauses der Barmherzigkeit aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

### Statt Karten

Ihre Verehrung geben bekannt

Johanna Scheffel  
und  
Wolfer Finger  
Monteur, s. B. 111/1, der Poststraße

Adligstraße Lods

Ihre Vermählung sagen an

Arno Siegenhagen  
und  
Herfa Siegenhagen geb. Pajak

Lods, den 3. Februar 1940  
Adolf-Hitler-Strasse 184

### Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten  
St.-Martin-Drageen. Sie sind in  
kurzer Zeit wirkliche Gewichtszunahme, vollere Körperform,  
frisches Aussehen, stilles Arbeiten,  
lust, Blut und Nerven. Auch  
für Kinder völlig unbedenklich.  
Packg. 2.50 M., Kor (Stück) 0.50 M. Preisgeld gratis!  
H. Köhler, Pharm. Präparate, Sectr. 61, Berlin N 105/1001

Theodor Lesmann

Wally Lesmann geb. Fiedler  
Vermählte

Lods, am 3. Februar 1940.

Schmerz erfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere lieben Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Bruder, Schwägerin, Onkel und Tante

## Reinhold Nick

und

Emilie Nick geb. Hoffmann  
(Hausbesitzer)

im Alter von 77 und 75 Jahren am Sonnabend, d. 3. d. M., in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unserer teuren Dahingegangenen findet am Montag, d. 5. d. M., um 1.30 Uhr nachm. vom Trauerhause, Prusastraße 16, aus auf dem evangelischen Friedhof in Radogoszcz statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

## Tanzkabarett Tabarin

Das grosse Weltstadt-Programm

Täglich

2

Vorstellungen

4 Uhr

und

8 Uhr

Polizeistunde  
täglich 24 Uhr

Ab 20 Uhr Zutritt nur für Deutsche.

Fritz John  
eröffnet das Programm  
BOB GIBSON in seinem  
Sketch:  
„Kampf mit der Posaune“

Edith Neuss  
die scharmante Vortragskünstlerin  
Holly und John  
tanzen Step und Exzentrik

MEIN BRUDER  
und ICH

Die unerhörten Tempoakrobaten

Hella Teiler

Klassische Tanzkunst

und Edith

singt zum Tanz

## Staatliche Oberschule für Jungen (Deutsches Gymnasium)

in Burgstadt-Pabianice, Ludendorff-Str. 29

Das neue Schuljahr 1940/41 beginnt am 1. April 1940. Die Anmeldung von Schülern und Schülerinnen für die 1., 2., 3. sowie die übrigen Klassen soll in der Zeit vom 1. bis 15. Februar d. J. erfolgen. In die erste Klasse werden Schüler aufgenommen, welche die 4. Volksschulklasse besuchen, in die 2. von der 5. Volksschulklasse, in die 3. von der 6. oder 7.

Es werden nur volks- und reichsdeutsche Kinder aufgenommen. Mitzubringen sind: Geburts-, Impfschein und letztes Zeugnis.  
Der Leiter.

### Statt Karten

Mils Hedman  
u. Frau Hildegard geb. Barck  
Vermählte

Lods

Berlin

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Altsohn  
Feldwebel, s. S. im Felde  
Halina Altsohn geb. Starb

Hamburg

21. Januar 1940

Lods

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Julius Menge

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Verstorbenen findet am Montag, dem 5. Februar, um 2.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Schillerstraße (Sienkiewicza) Nr. 111, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

## Der kleine Flügel mit dem grossen Erfolg!



138 cm. lang, neueste Modelle, sehr preiswert.

Klaviere, neu und gebraucht, in den verschiedensten Preislagen.

B. SOMMERFELD G.m.b.H.

Fabriklager:

Lods, Adolf-Hitler-Str. 86

## Der Wert einer Anzeige

steigt mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

# Sparkasse des Landkreises Lods

Fernruf 221-41/42

Zweigstellen in Alexanderhof, Brzeziny u. Zgierz

Annahme von Spareinlagen

Scheck-, Depositen- und Kontokorrentverkehr

Führung von Treuhand- und Sperrkonten

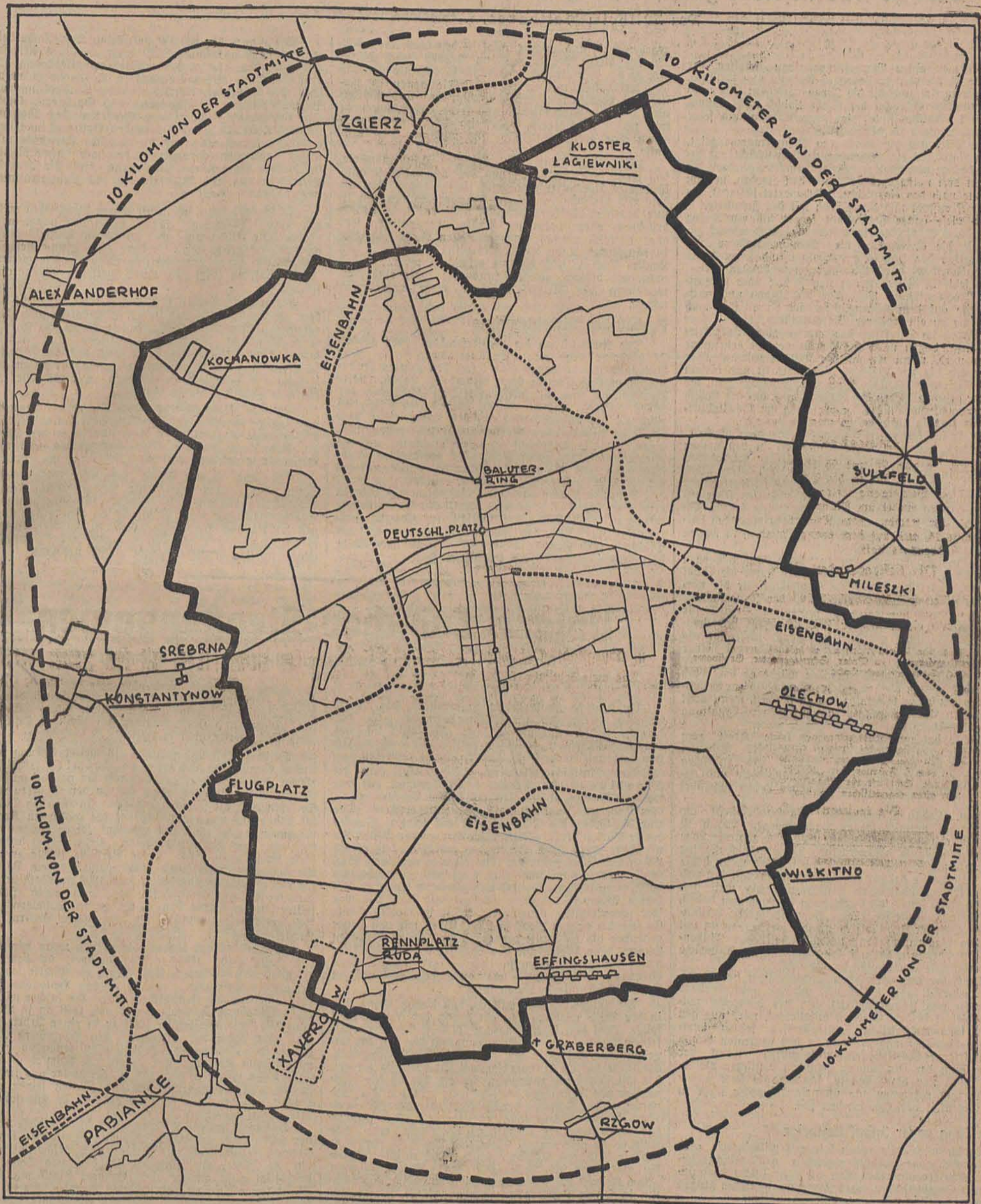
An- und Verkauf sowie Aufbewahrung von Wertpapieren — Wechselverkehr — Überweisung innerhalb des Reichsgebiets auf schnellstem Wege (Eilgiro) — Gewährung von Darlehen und Krediten.

Unsere Hauptstelle befindet sich ab Montag, den 5. Februar 1940, nicht mehr Adolf-Hitler-Strasse 104, sondern

**Dietrich-Eckart-Strasse (Moniuszki) 4**

# Erweiterung der Grenzen des Stadtkreises Lodsch

Schaffung einer Planungsgemeinschaft für Lodsch und die Kreise Lodsch und Laß



Mit Wirkung vom 1. Januar 1940 sind die Grenzen des Stadtkreises Lodsch seiner bisherigen tatsächlichen Bebauung entsprechend mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde neu festgelegt worden.

Schon im Jahre 1928 hat die polnische Verwaltung den Versuch gemacht, mit ihrem Ministerium zu einer Neuordnung der Stadtkreisgrenzen zu kommen, nachdem die bauliche Entwicklung die alten Stadtkreisgrenzen bei weitem überschritten hatte.

Trotz jahrelanger Verhandlungen haben diese Bemühungen nicht zum Abschluß der notwendigen Verwaltungsneuordnung geführt.

Die tatsächliche Bebauung und Ausweitung ging weiter, ohne daß auf Grund eines den Verhältnissen gerechtfertigten Wirtschaftsplanes die geordnete, notwendige Verwaltungseinheit hergestellt wurde.

Mit der selbstverständlichen Tatkraft der deutschen Behörden ist dieser unerträgliche Zustand nun in kürzester Frist beseitigt worden.

Die in die neuen Verwaltungsgrenzen tretenden Gebiete behalten bis zum 31. März 1930 ihre bisherige Behörden- und Verwaltungsform bei mit der einzigen Änderung, daß sie nunmehr dem Oberbürgermeister der Stadt Lodsch unterstehen.

Die Durchführung der notwendigen Verwaltungsmaßnahmen für die praktische Eingliederung erfolgt bis zum 1. April 1940.

Um auch weiterhin die notwendige enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Maßnahmen zwischen der Stadt und den angrenzenden Landkreisen sicherzustellen, ist mit sofortiger Wirkung zwischen der Stadt und den

beiden Landkreisen eine Planungsgemeinschaft gebildet worden, deren technische Geschäftsführung dem Dezernenten der Bauverwaltung der Stadt Lodsch übertragen ist.

Diese Planungsgemeinschaft stellt im Einvernehmen mit allen beteiligten Stellen den Wirtschaftsplan des Gesamtgebietes auf, desgleichen die Bebauungspläne für die an den Stadtkreis angrenzenden Gebiete und berät die Landräte und ihre Gemeinden in allen Fragen der städtebaulichen Entwicklung der an den Stadtkreis angrenzenden Gebiete.

Damit ist die notwendige Auslockerung des unerträglich dicht besiedelten Innenraumes der Kernstadt Lodsch und die Neuordnung im Volkstum, in Industrie und Verkehr auf eine arbeitsfähige Grundlage gestellt.

# Bauliche Aufgaben der Stadt Lobsch

Deutsche Arbeitsfreude gewährleistet größeren Aufstieg unserer Stadt im deutschen Osten

Von Wilhelm Hallbauer, 1. Stadtoberbaudirektor

1.)

Will man einen Verwaltungsaufbau schaffen, der imstande ist, die vier vorliegenden Aufgaben zu meistern, so muß man sich zunächst die Frage vorlegen: Wie wird das zukünftige Schicksal der Stadt Lobsch wohl einmal aussehen? Welches sind seine geographischen und seine volkstumsmäßigen Gegebenheiten?

Ein Blick auf die Karte des Gesamttraumes zeigt, daß im Nordosten ein Höhenzug entlang streicht mit bester Wohnlage und Wald; zwei Urstromtäler gliedern die Stadt in drei naturgegebene Teile, den Norden, in dem sich heute noch das eigentliche Judenviertel befindet, die mittlere Kernstadt und den Süden mit der Industrie.

Um diese ganze Innenstadt lagert sich ein Kranz gewerblicher Landstädte, in denen die Handweberei zuhause ist, die gleichzeitig die Menschen-Reserve für Spitzenzeiten der Industrie darstellen und schon heute mit der Kernstadt durch Straßenbahn verbunden sind.

Es fehlt in diesem Kranz von Jgierz über Alesandorf, Konstantzow, Babianice bis Rzgow unbegreiflichermaßen auf dem Höhenrücken im Nord-Osten nach Dombrowa zu ein weiterer Siedlungskern.

Während im Süd-Osten das naturgegebene Industriegebiet liegt, dessen wirkliche Bedeutung erst erkennbar werden wird, wenn einmal der Mittellandkanal über die Warthe bis zur Weichsel verlängert ist und diesem Gebiet seine wirtschaftliche Transportgrundlage gibt, die nur hier gegeben ist, wo die Wasserscheide, auf der Lobsch liegt, voraussichtlich ohne eine schwierige Scheitelpeilung des Kanals überwunden werden kann.

Die Natur hat einen Grüngürtel um die Industriestadt gelegt, der seine Querverbindung in den beiden Grüngürteln hat, die durch die, die Stadt gliedernden Flußtäler in ihrer Lage gegeben sind, auch wenn Mangel an feilschem Verständnis für Landschaftsgestaltung und Landschaftsgegebenheiten und das Fehlen jeder organischen Stadtplanung in der Vergangenheit diese Täler, anstatt sie zu vertiefen und zum beherrschenden Element für ein ortsbedingtes Gesicht zu machen, in weiten Teilen wahllos verbaut haben.

Die radiale Entwicklung zu den vorgeschlagenen Landstädten, die wie Außenwerke oder Forts die Stadt umgeben, bietet die organische Grundlage für die nötige Auflockerung und Durchführung der Innenstadt. So drängen sich jedem die gegebenen Ansätze für das Idealbild einer, unserer Zeit gemäßen, städtebaulichen Idealplanung geradezu zwingend nicht nur als lockendes, sondern als verpflichtendes Element einer Neugestaltung auf.

Trotz aller Gegebenheiten aber würde es vergeblich sein und Phantombilden bleiben, solches Wunschbild zur Grundlage des künftigen Gesamtplanes zu machen, wenn nicht die inneren Voraussetzungen für eine weitere Erhaltung und Entwicklung von Lobsch gegeben wären.

Woher hat nun Lobsch bisher seine Kraft zum immer wiederholten Neuaufbau geschöpft? Bedeutet nicht etwa der augenblickliche Verlust des russischen Marktes eine Zerschneidung der Absatzgebiete und damit der Kraftspender, die immer neues Leben zugeführt haben?

Nein. Lobsch ist entstanden als Handelsstadt am Schnittpunkt naturgegebener Handelswege. Lobsch ist ein Industriezentrum geworden, weil seine zentrale Lage im östlichen Raum die natürliche Versorgungsbasis für das ganze wirtschaftliche Hinterland ist. Und wenn heute seine Erzeugnisse bei der geringen Konsumkraft der polnischen landwirtschaftlichen Bevölkerung bis weit ins russische Reich hinein die Versorgung übernommen haben, so wird in Zukunft sogar eine Ausweitung der Leistungen der Lobscher Industrie notwendig werden, wenn erst deutsches Bauerntum den landwirtschaftlichen Außenraum durchdrungen hat und seine berechtigten Ansprüche auf verbesserte Versorgung beansprucht.

Denn der auf natürlichen Bodenschätzen beruhende, von Nord-West nach Süd-Ost streichende naturgegebene Gewerbe- und Industriezweig, der das bisherige polnische Gebiet in drei Streifen aufgliedert, wird aus den beiden landwirtschaftlichen Seitenstreifen seinen kommenden Bevölkerungsüberschuß in den zentralen Raum des mittleren Streifens entsenden müssen, wenn der tiefste Sinn der Ansiedlung gesunden deutschen Volkstums nicht nur als Pioniere, sondern als stets opferbereite und opfergewohnte Grenzlandkämpfer nicht in sein Gegenteil verkehrt werden soll.

## Schaffung neuer Industriezweige

Lobsch wird also neben seiner Textilindustrie auch eine ausreichende Maschinenindustrie nebst Flachsraffinerien, Konservfabriken und all den Folgeerscheinungen und Gegebenheiten eines Zentrums in einem großen landwirtschaftlichen Raum entwickeln müssen.

Besteht nun aber die Textilindustrie nicht etwa zu Unrecht, nachdem das russische besetzte Gebiet zunächst fortgefallen ist und die Zufuhr während des Krieges nur aus der Kontingentierung des Altreiches genommen werden kann?

Es stellt die große und freudige Überraschung einer exakten Untersuchung dieses Raumes dar, daß nicht nur die Eindeutigkeit und Intensivierung der Landwirtschaft bei der Größe dieses östlichen Raumes, die im Altreich immer wieder unterschätzt wird, nicht nur eine Ausweitung der jetzigen Textilindustrie für die Versorgung dieses eigenen Wirtschaftsraumes notwendig machen wird, sondern auch alle Voraussetzungen für die Gewinnung der notwendigen Rohstoffe einer modernen Textilindustrie in diesem Raum

gegeben sind, und zwar einmal in den schwereren Böden des alten Weichsellaufs im Norden nach Rütznitz, da die dort liegenden Sümpfe ja doch als Kulturland erschlossen werden müssen. Die neuen in Ansiedlung begriffenen deutschen Bauern aus Wolhynien bringen Flachsanbau und seine Erfahrungen ja mit, und die leichteren Böden im Süden von Lobsch geben eine geeignete Basis für moderne Textilrohstoffe.

Diese Umstellung der örtlichen Hauptindustrie, das heißt ihre Befreiung von der Abhängigkeit ausländischer Rohstoffzufuhr und ihr gesunder Neuaufbau aus landwirtschaftlichen Standortbedingungen ist nur deutscher Tatkraft möglich, nicht russischer Unterstützung oder polnischer Ausbeutungspolitik, setzt aber zugleich voraus, daß im neuen Industriegebiet in räumlicher Nähe die Zentrale für die Waabe von Kraft, Dampf und Wärme geschaffen wird, so daß nicht, wie bisher, lange Transporte oder eine Umwandlung der Grundchemikalien mehr erforderlich wären.

## Ausbau des Verkehrswesens

Der Anschluß an die Wasserstraßen oder großen Flußsysteme und die Schnellverladung durch neue Autobahnen, von denen eine durch den ganzen Industrie- und Verkehrsraum von Danzig über Bromberg, Lobsch, Kielec bis Pemberg eine unerhörte, wirtschaftliche Bedeutung haben würde, können dieses Bild der industriellen Zentrale des Warthegaues auf den Stand einer neuzeitlichen industriellen Verkehrsplanung vervollständigen, die alle Ansprüche und Forderungen unseres Vierjahresplanes, dem Reich die notwendige Selbstständigkeit und die politische Unabhängigkeit unseres deutschen Lebensraumes zu geben, erfüllen.

Damit sind aber alle Voraussetzungen als gegeben erwiesen für die großen Volkstumsmaßnahmen, welche in Ausführung des Entschlusses unseres Führers zur Zurückführung deutschen Volkstums aus der Diaspora der Nachbarländer in Gestalt der Wanderungsbevegung z. Zeit im Gange sind.

Wenn auch die 300 000 polnischen Textilfacharbeiter in Lobsch auf lange Sicht nicht aus dem Altreich ersetzt werden, so wird die Wiedereinliederung der Volksdeutschen dieses Raumes in die große Gemeinschaft des Deutschen Reiches und die Ansiedlung von Baltendeutschen, Wolhyniern und Galiziern sowie aus zahlenmäßig überfüllten Gebieten des Westens unseres Altreichs hier ein deutsches Volkwerk im Osten entstehen lassen, für das die deutsche Kernstadt mit ihrem umliegenden Kranz deutscher gewerblicher Landstädte die gesunde Umlagerung für die deutsche Durchdringung und Beherrschung des Gesamttraumes vorzeichnet.

Lobsch faßt heute schon mit seinen Vorstädten mehr als 800 000 Menschen. Selbst, wenn das ganze noch vorhandene Judentum nur zu einem Drittel durch Ansiedlung ersetzt wird, würde eine Einwohnerzahl von 600 000 kaum unterschritten werden. Die weitere Intensivierung trägt den Querschnitt weiteren Wachstums in sich.

Wenn schon Russen und Polen nicht vermocht haben, die Entwicklung von Lobsch aufzuhalten und schon zweimal tiefer Niedergang nur zu einem um so stärkeren Aufblühen dieser lebenskräftigen und arbeitssamen Stadt geführt hat, dann kann deutsche Arbeitsfreude und deutsches Verantwortungsbewußtsein nie Ursache eines Abstinkens, sondern nur Gewähr zu einem größeren Aufstieg sein.

Da jede Planung nur einen Sinn hat, wenn sie weitestgehend ist und von der Totalität aller Lebensbeziehungen ausgeht, kann auch nur in solcher Schau die Grundlage für alle Einzelmaßnahmen und ihre Beurteilung gegeben werden.

Ein aus solcher Schau geformter Gesamtstadtplan bietet, mag seine letzte Ausgestaltung länger oder kürzer dauern, die Gewähr für ein gesundes Stadtwesen, das seine Aufgaben im Kranz der übrigen Städte und als Glied des Deutschen Reiches voll erfüllt und damit den Ehrennamen einer deutschen Stadt, unserer deutschen Stadt Lobsch, verdient.

# Unsere Lobscher Straßennamen

Denkmäler des deutschen kulturellen Schaffens als Verpflichtung

III.

An deutsche Kulturarbeit zu erinnern, das ist die Aufgabe vieler der neuen Straßennamen, die das deutsche Lobsch sich gegeben hat. Vielfältig ist das deutsche Geistesleben, vielfältig müssen also auch die Erinnerungen sein, die diese Namen in uns erwecken.

Von Matthias Claudius (1740–1815), dem die Claudiusstraße gewidmet ist, berichtet erst vor wenigen Wochen unsere Zeitung. „Das Lebenswerk — dem Tode gewidmet“, stand dort als Ueberschrift. Das war die Größe des Dichters, der mit seinem „Wandbecker Bothen“ (1771–75) sich die Herzen der Besten seiner Zeit — vor allem Herders — eroberte, daß er um Leben und Sterben mußte. Getrobt ging er seinen Weg, wenig war er von Glücksgrütern gesegnet, viel Schweres hatte er zu tragen. Getrost und glaubend schritt er dem letzten Erdentag entgegen. Geburt und Tod, das war ihm unumstößliche Gewisheit, stehen in Gottes Hand. So schenkte er uns Lied um Lied. Wenn wir nun seiner gedenken als an einen der ersten und besten deutschen Dichter, dann dürfen wir uns auch seines Urenkelns Hermann Claudius erinnern, der — ein Freund Hans Grimms und Bindings — uns von unserer Zeit, unseren Freuden und unseren Nöten singt.

Die Buchstabenfolge will es, daß diesem Mann, der in der Stille wirkte, nun ein Mann der großen Welt folgt. Carl von Clausewitz (1780–1831) ist's. Mit seinem Namen wird die Erinnerung an die Zeit der napoleonischen Kriege in uns lebendig! Dieser Clausewitz, der frühzeitig die Aufmerksamkeit Schopenhauers erregte, der mit Gneisenau zusammenarbeitete, der an der Konvention von Tauroggen beteiligt war, gehört zu den hervorragendsten Gestalten der Geschichte des preussisch-deutschen Heeres. Schon 1809 arbeitete er an den Plänen zur Austellung der preussischen Landwehr mit. Wie viele — ich erinnere an Stein und Arndt — mußte er deshalb 1812 nach Rußland gehen. Daß es Graf Schlieffen war, der die Neuausgabe des Clausewitz-Werkes „Vom Kriege“ veranlaßte, daß Hindenburg ihn ausdrücklich in seinen Lebenserinnerungen anführt, mag kennzeichnen, welche Hochachtung diesem Offizier im deutschen Heere bis in unsere Zeit entgegengebracht wird.

In den sächsischen Kulturraum führt der Name „Cranachstraße“. Auch hier handelt es sich im Grunde nicht um einen Mann, sondern um eine Künstlerfamilie. In erster Linie soll wohl das Andenken an Lucas Cranach den Älteren (1472–1553) wachgehalten werden. Er ist mit Luther und seiner Zeit aufs engste verbunden. Schon 1505 kam er nach Wittenberg, und Friedrich der Weise, der Schirmherr Luthers, war auch sein Gönner. Für diesen Kurfürsten arbeitet er nicht nur in der „Reisenzug“ Wittenberg, sondern auch in vielen sächsischen Schlössern — wie Torgau — und Kirchen. Eine Reihe von Lutherbildern und von Gemälden der führen-

den Köpfe jener Zeit verdanken wir der Hand dieses Malers, der einen Ehrenplatz in der deutschen bildnerischen Kunst einnimmt. Seine beiden Söhne, Lucas Cranach der Jüngere und Hans, konnten bei tüchtiger Leistung seine Spannweite nicht erreichen.

Es ist zeitlich und sachlich ein weiter Sprung von Lucas Cranach zu Gottfried Daimler (1834 bis 1900). Und doch ist es gut, daß wir ihn machen müssen. Gar zu gern vergessen wir, daß zu den Dichtern und Denkern auch die Forscher gehören. In Gottlieb Daimler haben wir einen der Schöpfer des modernen Kraftwagens vor uns. Wir sind gewohnt, seinen Namen mit dem von Benz zugleich zu hören. Ursprünglich bestand diese Verbindung nicht. Seine Versuche führte er mit Manbach gemeinsam durch. 1883 meldete er ein Patent für einen Verbrennungsmotor an. 1890 gründete er die Daimler-Motoren-Gesellschaft, die dann neun Jahre später mit der Firma Benz & Co. zu der Daimler-Benz AG. verschmolzen wurde, die inzwischen Weltruf erlangte.

Zu den Dichtern kehren wir zurück, wenn wir nun von Felix Dahn (1834–1912) sprechen, an den die Dahnstraße erinnern soll. Denn: als Dichter lebt er in unseren Gedanken, obwohl er von Haus aus Geschichtsforscher und Rechtslehrer war. Als solcher wirkte er in Würzburg, Königsberg und von 1888 an in Breslau. Als Geschichtsforscher schuf er in einer Arbeit, die sich über Jahrzehnt erstreckte, sein Hauptwerk „Die Könige der Germanen“. Volkstümlich geworden ist er mit seinem Roman „Ein Kampf um Rom“. Gerade Felix Dahn wurde in den Jahren, die hinter uns liegen, immer wieder verächtlich gemacht. Wegen seiner aufrichtigen und deutschen Haltung aber ist er uns wieder liebenswert geworden.

Und diese deutsche Haltung ist es, die alle diese Männer miteinander verbindet. Das Ringen mit den letzten Fragen, die uns Geist und Natur stellen, beschäftigt nicht nur die Dichter wie Matthias Claudius und Dahn, sie beschäftigt nicht minder den General Clausewitz, den Maler Lucas Cranach, den Erfinder Daimler. Es ist das Ringen, das den deutschen Menschen auszeichnet, das die Gestalt des Faust in unserem Volke erstehen ließ. Solcher Kämpfe würdig zu sein, das ist unsere Aufgabe.

Dr. Kirsch

\*) Vergleiche die Artikel in den Ausgaben der Lobscher Zeitung vom 28. Januar und 2. Februar.

\*) Vergl. den Artikel in der Ausgabe vom 28. Januar 1940.



Von Richard Wagner bis Otto von Bismarck:

Das Letzte von neun Kindern

Große Männer aus kinderreichen Familien — Genies, die der Welt vorenthalten geblieben wären

Immer wieder löst die französische Presse seit Kriegsbeginn das Klagegedicht aus, daß man allzu lange am Zweikindersystem festgehalten habe...

Wenn wir etwa ergriffen die Macht der Töne von Richard Wagners „Meisterfänger“ auf uns einwirken lassen und im Banne eines Genies stehen...

Einer der lebenswertesten Komponisten, Wolfgang Amadeus Mozart, wurde als letztes von sieben Kindern einer mit irdischen Gütern nicht überreich gesegneten Musikerfamilie in Salzburg geboren...

Robert Koch wäre nie geboren

Der erfolgreiche Robert-Koch-Film hat diese Gestalt der deutschen Wissenschaft der breiten Öffentlichkeit nähergebracht. Auch auf diesen Mann, der durch die Entdeckung des Tuberkelbazillus gleichsam dem Tod eine Waffe entwand...

Auch die Zahl der Dichter und Schriftsteller die als Spätgeborene kinderreichen Familien entstammen, ist groß.

So war Emanuel Geibel das Siebente von acht Kindern, Eduard Mörike das Siebente von dreizehn Kindern, Immanuel Kant das Vierte von neun Kindern...

Von Blücher bis Weddigen

Kapitänleutnant Weddigen, der Kommandant der unzergehligen „U 9“ hat in Günther Prien, dem Helden von Scapa Flow, einen würdigen Nachfolger gefunden...

Ist der Kampfflieger Oswald Boelcke, der für die junge Großdeutsche Luftwaffe neben Richthofen und Immelmann ein leuchtendes Vorbild ist...

In einer harten Zeit, wie es die heutige ist, liegt uns der Große Friedrich näher denn je. Der Preußenkönig erblickte erst als viertes von vierzehn Kindern das Licht der Welt...

„Amritsar — Reich der Unsterblichkeit“

Unruheherd Indien — Wo der englische General Dyer ein Blutbad anrichteten ließ

In einzelnen Städten Indiens sind große Unruhen ausgebrochen, und es werden da die Städte Amritsar, Surat, Nagpur, Kanpur, Dschabalpur, Singapur u. a. genannt...

Am interessantesten von allen ist Amritsar, ganz im Norden, im Pandschab an den Ausläufen des Himalaya gelegen; sie zählt gegen 200 000 Einwohner...

find sie doch in ihren Ansichten. So verlangten sie z. B. vor einiger Zeit die Beseitigung aller Fleischschlachten, da sie selber kein Tier töten und als die Regierung...

Kanpur (in unseren Zeitungen steht die englische Schreibweise Cawnpur) ist eine der ganz großen Städte Indiens mit weit über 200 000 Einwohnern...

Dschabalpur (die Engländer schreiben Jabalpur) ist in der Mitte auf dem Wege von Kalkutta nach Bombay gelegen. Sie hat reiche Bewässerung, liegt 425 Meter hoch und ist eine hübsche Stadt...

Es steht in den Sternen!

Die Firma Jean Dubois in Paris, Lederverhandlung en gros und en detail, sah schlimmen Zeiten entgegen. Der Chef sah voller Angst den nächsten Ultimo näherkommen...

Pietro wollte ledig bleiben

Ein Mantel schwamm im Kanal und zwei Mädchen weinten bitterlich

Mailand, im Februar 1940

Auf dem Kanal, der aus dem Flusse Veltabbia kommt, sahen Arbeiter am frühen Morgen einen dunkelgrünen Herrenmantel schwimmen. Man fischte das Kleidungsstück heraus und suchte mit Hilfe der Polizei die Ufer nach einem Ertrunkenen ab...

Beide Mädchen, Signorina Polda und Signorina Theresa, erkennen den grünen Mantel und die Schrift sofort. Es handelt sich um den Bankbeamten Pietro R., den beide Signorinas als ihren Bräutigam bezeichnen...

Mut nicht hatte, der anderen den Lauspaß zu geben, hat er sich ertränkt. Theresa glaubte es besser zu wissen. „In dem Brief an mich heißt es ‚Heißgeliebte‘. Das ist mehr als ‚Teuere‘...“

Einige Tage später versammelt sich das Personal der Bank, an der der Verstorbene tätig war, zu einer schlichten Gedenkfeier. Da geht die Tür auf und hereintritt — der „Tote“... Pietro R. ist höchst erstaunt über die Geschehnisse...

Die „L. Z.“ berät den Steuerzahler

Die Steuersätze bei der Deutschen Umsatzsteuer

Die Anwendung der Begriffe „Grosshandel“ und „Einzelhandel“ \*)

Allgemeines

—ibi—. In der „L. Z.“ vom 1. Februar haben wir in groben Umrissen gesehen, welche Einnahmen der Umsatzbesteuerung unterliegen. Nun wollen wir erfahren, welche Steuerfätze auf die verschiedenen Umsatzfätze anzuwenden sind.

Das polnische Umsatzsteuerrecht kannte nicht weniger als 22 Umsatzgruppen mit 9 verschiedenen hohen Steuerfätzen (von 0,3 v. H. bis 6 v. H.). Bei den einzelnen Umsatzgruppen war außerdem noch zu unterscheiden zwischen Umsätzen, die durch ordnungsmäßig geführte Handelsbücher belegt werden konnten, und solchen, die nicht in dieser Weise belegt werden konnten. Verschiedene Waren wurden nur einmal, gewöhnlich beim Hersteller, versteuert (Phafenpauschalierung).

Das alles kennt das Deutsche Umsatzsteuerrecht nicht. Es gibt steuerfreie und steuerpflichtige Umsätze. Was nicht steuerfrei ist, kann 4 verschiedenen Steuerfätzen unterliegen:

- 1. dem Steuerfatz 0,5 v. H. (steuerbegünstigte Großhandelslieferungen),
2. dem Steuerfatz 1 v. H. (Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, Badwaren u. a.),
3. dem Steuerfatz 2 v. H. (allgemeiner Steuerfatz),
4. dem Steuerfatz 2,5 v. H. (bei Umsätzen über 1 Million RM. unter bestimmten Voraussetzungen).

Für die Anwendung der Steuerfätze ist es ohne Bedeutung, ob der Unternehmer ordnungsmäßige Handelsbücher führt oder nicht. Nur bei gewissen steuerfreien Umsätzen und bei den steuerbegünstigten Großhandelslieferungen sind bestimmte Aufzeichnungsvorschriften zu beachten.

Bevor wir näher auf die Anwendung der Steuerfätze eingehen, wollen wir erst den überaus wichtigen Begriff „Grosshandel“ kennenlernen.

Grosshandel und Einzelhandel

Wir wollen zuerst beachten, daß die Begriffe „Detail“ und „en gros“, wie sie im polnischen Gewerbe-recht gebraucht wurden, sich nicht mit den Deutschen umsatzsteuerrechtlichen Begriffen „Einzelhandel“ und „Grosshandel“ decken. Unter „Detaillieferung“ verstand man eine Lieferung in kleineren, unter „Ergrosslieferung“ eine Lieferung in größeren Mengen. Das Deutsche Umsatzsteuerrecht stellt dagegen nicht auf die Mengen der gelieferten Waren und auf den Lieferer ab (ob dieser sich als Grosshändler bezeichnet), sondern auf den Abnehmer und die Art, in der dieser die gelieferten Waren verwendet.

Eine Lieferung im Grosshandel liegt vor, wenn der Unternehmer einen Gegenstand an einen anderen Unternehmer zur Verwendung in dessen Unternehmen liefert. Abnehmer des gelieferten Gegenstandes muß also ein Unternehmer sein und der abnehmende Unternehmer muß diesen Gegenstand in seinem Unternehmen verwenden. Wie er ihn in seinem Unternehmen

verwertet, ist gleichgültig. Der Abnehmer kann den Gegenstand im Rahmen seines Unternehmens weiterverkaufen, er kann ihn auch vorher bearbeiten oder verarbeiten. Er kann aus dem gelieferten Gegenstand in seinem Unternehmen andere Gegenstände herstellen oder damit gewerbliche oder berufliche Leistungen bewirken. Wird ein Gegenstand teils zu den genannten Zwecken, teils zu anderen Zwecken erworben, so ist der Hauptverwechszweck maßgebend. Eine Veränderung des Erwechszwecks nach der Lieferung bleibt unberücksichtigt. Als Lieferung im Grosshandel gelten außerdem stets die Lieferungen an das Reich oder andere Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Eine Lieferung im Einzelhandel (außerhalb des Grosshandels) liegt vor, wenn die Lieferung keine Lieferung im Grosshandel ist.

Beispiele sollen uns das klar machen:

Beispiel 1: Ein Autohändler verkauft an einen Bäckermeister einen Lieferwagen. Das ist eine Lieferung im Grosshandel, weil der Abnehmer ein Unternehmer ist und den gelieferten Gegenstand in seinem Unternehmen verwendet, hier zur Bewirkung gewerblicher Leistungen (Vrotausfahren).

Beispiel 2: Ein Autohändler verkauft an einen Arzt einen Personenwagen. Ein Arzt benutzt in den allermeisten Fällen das Auto überwiegend für berufliche Zwecke. Der Hauptverwechszweck ist also die Bewirkung beruflicher Leistungen. Damit sind die Merkmale einer Lieferung im Grosshandel gegeben.

Beispiel 3: Ist der Abnehmer im Beispiel 2 ein Beamter, der den Wagen überwiegend zu Dienstfahrten benutzen will, ihn aber auf eigene Rechnung kauft, so ist zwar der Hauptverwechszweck die Bewirkung beruflicher Leistungen, der Beamte ist aber nicht Unternehmer, weil er seine Tätigkeit nicht selbständig ausübt. Diese Lieferung ist dann eine Lieferung im Einzelhandel.

Beispiel 4: Ist der Abnehmer im Beispiel 2 und 3 die Stadtverwaltung, so ist das eine Lieferung im Grosshandel, weil der Abnehmer eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist.

Beispiel 5: Ein Autohändler verkauft an ein Transportunternehmen einen Personenwagen. Der Inhaber des Transportunternehmens entschließt sich aber nach erfolgter Lieferung, diesen Personenwagen für seine privaten Zwecke zu benutzen, ihn also aus dem Betrieb herauszuführen. Trotzdem ist das eine Lieferung im Grosshandel, weil eine Veränderung des Erwechszwecks nach der Lieferung unberücksichtigt bleibt.

Beispiel 6: Hat im Beispiel 5 der Inhaber des Transportunternehmens den Personenwagen für seine privaten Zwecke gekauft und entschließt er sich nach erfolgter Lieferung, den Wagen nur für betriebliche Zwecke zu benutzen, so liegt beim Autohändler doch eine Lieferung im Einzelhandel vor, weil der Erwechszweck zur Zeit der Lieferung maßgebend ist.

Nicht jede Lieferung im Grosshandel ist aber steuerbegünstigt. Ueber die steuerfreien und steuerbegünstigten Großhandelslieferungen und über die Voraussetzungen und Bedingungen hierzu werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben berichten.

\*) Fortsetzung und Schluß dieses Aufsatzes in den nächsten Tagen.

Italiens Autarkie

Systematische Verselbständigung aller Teile des Imperiums

Die hohe Steigerung des italienischen Bodenertrages, die gewaltige Vermehrung der Produktion an künstlichen Textilstoffen, die gewaltigen Summen, die für das neue Jahr für landwirtschaftliche Meltrationen wiederum aus-gesetzt wurden, dies alles sind Zeichen für die zähe Arbeit Mussolinis, neben der Stärkung der Rüstung auch die für Italien ebenso wichtige Ernährungssicherung nicht zu über-sehen. Wenn in Italien von Autarkie die Rede ist, denkt man sofort an die Sanktionszeit von 1935 bis 1937. Man denkt in Italien schon länger in derartigen kriegswirt-schaftlichen Begriffen als in Deutschland. Schon damals hat das italienische Volk, wie wir uns aus eigener An-schauung überzeugen konnten, mit Begeisterung und Diszi-plin im nationalen Selbstbehauptungskampf gegen Eng-land auf vieles verzichtet gelernt, worauf es heute gleich-falls, obgleich es in bewaffneter Neutralität an Deutsch-lands Seite steht, wiederum zur Stärkung des Rüstungs-potentials verzichtet.

Italiens Autarkie trägt allein aber einen besonderen Zug durch die räumliche Trennung des italienischen Im-periums in die Halbinsel Italien selbst, die Inseln Sizi-lien und Sardinien, Albanien, Libyen, den Dodekanes im Mittelmeer und Italienisch Ostafrika. Daß Italien das Adriatische Meer wie die Ostsee absperren kann, macht Albanien wenig Sorge. Das Streben des Duce aber war in weiser Voraussicht schon seit langen Jahren darauf ge-richtet, auch Sardinien, Libyen und Ostafrika autark zu machen, damit sie im Falle eines Kampfes mit Frankreich oder England nicht nur sich selbst verteidigen konnten, son-derm auch an die Transportmittel der Halbinsel keine unmöglichen Forderungen stellten.

Sardinien mit seiner Million Einwohnern ist, was jahrhundertlang vorher nicht der Fall war, durch riesen-hafte Bewässerungs- und Entwässerungsarbeiten, durch die Anlage der beiden größten Wasserkraftwerke Europas, durch die Erbauung neuer Hafenanlagen, neuer Straßen, die Er-höhung neuer Kohlenlager heute nicht nur ernährungs-technisch autark, sondern Ueberflußgebiet nicht nur für Agrarprodukte, sondern vor allem für Kohle und Metalle.

In Libyen lagen die Dinge noch weitaus schwieriger, weil die restlose Unterwerfung erst 1934 beendet war. Seitdem sind bereits 40 000 Bauern allein angesiedelt wor-den, hat man einige Millionen Oliven- und Obstbäume gepflanzt, rund eine halbe Million Hektar Land neu unter den Pflug genommen. Heute schon kann Libyen bei eini-germaßen regenreichen Frühjahrern die einheimische Be-völkerung ernähren. Ueber kurz oder lang, wenn die neu-gepflanzten Olivenbäume tragen werden, wird aber dieses klassische Land des Olivenbaues nicht nur noch mehr ita-lienische Bauern ernähren, nicht nur die Versorgung der starken libyschen Garnisonen übernehmen können, sondern Libyen wird in wenigen Jahren auch die italienische Fett-lücke decken. Die Rolle, die bei uns Butter und Schmalz spielen, nimmt im italienischen Ernährungshaushalt das Olivenöl ein, das immer noch in größeren Mengen aus Nordafrika, Spanien usw. bezogen werden muß. Die not-wendigen Vorarbeiten zur Versorgung mit Wasser, das in einem Wüstenlande enorm wichtige Problem als Vor-aussetzung jeglicher militärischer und wirtschaftlicher Maß-nahmen, sind bereits geschaffen worden.

Vor kurzem hat der zuständige italienische Minister in einem Vortrag über die gleichen Bestrebungen hinsicht-lich Ostafrikas einschließlich Abessinien gesprochen. Mit fieberhafter Eile hat man dort inzwischen die Grundvor-aussetzung jeglicher Bestiedlung und Erschließung, den Aus-bau des Straßennetzes, vorangetrieben, das heute bereits die beiden wichtigsten Häfen Massaua und Assab mit der Landeshauptstadt verbindet. Italienische Siedler haben sich bereits in größerer Zahl angesiedelt. Daß über die militärischen Vorleistungen zur Deckung der Ernährung der Garnisonen aus dem Lande heraus vorläufig noch geschwie-gen wird, ist begreiflich angesichts der überaus wichtigen Schlüsselstellung dieses Landes. Heute jedoch schon kann mit Sicherheit für die nächsten Jahre vorausgesetzt werden, daß Abessinien mit seinem Viehreichum die italienische Fleischlücke schließen wird, daß Italien seinen Kaffeebedarf unsicher dort wird decken können und ebenso einen nicht unbeträchtlichen Teil seiner Baumwollimporteinfuhr.

Dr. Rudolf Vogel

Baumwollmärkte weiterhin flau

Fortschreitende Abschwächung an den Rohstoffmärkten

Auf den internationalen Märkten lag Baumwolle auch in der sechsten beendeten Woche wieder allgemein unter dem Vormerkenstand. Nach einer Mitteilung des U.S.A. Landwirtschaftsministeriums wird infolge Kapitalmangels möglicherweise zur Aufgabe der Baumwollexportsubventionierung gezwungen sein, obwohl noch 1,5 Mill. Ballen an der Erfüllung des ursprünglichen Programms fehlen. Endgültig konnte jedoch noch nichts gesagt werden, weil man die ab-fühlenden Berichte über die Annullierung von Ex-portabschlüssen abwarten muß, die unter dem jähr-lichen Höchstfatz getätigt wurden. Bisher wurden Ab-schlüsse über etwa 5000 Ballen annulliert, von denen der überwiegende Teil unter die Verkäufe zum ur-sprünglichen Satz von 1 1/2 Cents fiel. Falls die Annullierungen nicht zunehmen sollten, wird lediglich ausreichendes Kapital für die Subventionierung von 6,5 Mill. Ballen zur Verfügung stehen. Die Ver-pflichtung hierzu ist bei über 6 Mill. Ballen bereits eingezogen. Die Baumwollausfuhr des Jahres 1939 betrug in den U.S.A. 4,26 Mill. Ballen im Werte von 239 Mill. Dollar gegen 4,31 Mill. Ballen bzw. 224 Mill. Dollar gegen 4,31 Mill. Ballen bzw. 224 Mill. Dollar in 1938.

Die anderen Rohstoffmärkte lagen ruhig bis schwach. Weizen war wiederum schwächer, die Kau-fschuttpreise bröckelten ab. Auf dem Kolonialwarenmarkt waren Kaffee und Kakao etwas schwächer, während sich die Stimmung für Zucker leicht be-festigte. Der Kupferpreis war im ganzen un-verändert, eine amerikanische Firma entließ sich jedoch bereits zu einer Ermäßigung. Auch Blei ging etwas zurück, während Zink sich behauptete und die Zinnpreise allgemein anzogen.

Lastkraftwagen?

Rufen Sie 115-45 an

Expedition Ludwlg Korol

Mineralölmonopol im Generalgouvernement

Erdöl- und Erdgasergeuissnisse anbietungspflichtig

Nach der Einführung der Monopole für Salz, Spiritus, Tabak und Streichhölzer wird nun auch ein Monopol für Mineralöl im Generalgouvernement errichtet. Unter das Monopol fallen Rohöl und aus Erdöl oder Erdgas gewonnene Erzeugnisse sowie leichte Steinkohlenteere. Alle im Gebiet des General-gouvernements gewonnenen oder dahin eingeführten Mineralöl Gmbs“ gerät unter die Verordnung, die das Del zu einem bestimmten Preise übernimmt oder weisung erteilt, was mit den angebotenen Delen zu gefahren hat. Zur Aufnahme und Verwaltung der Dele ist eine „Monopolvertriebsgesellschaft für Mineralöl Gmbs“ geründet worden.

Der Postzahlungsdienst mit dem Generalgouvernement

Zur Klarstellung von Missverständnissen sei dar-auf hingewiesen, daß ohne Devisengenehmigung jeden Kalendermonat bis 10 RM. (20 Florin) gegen Eintra-gung im Reisepaß durch Postanweisung ins General-gouvernement gesandt werden können. Einer Ver-lautbarung im Amtsblatt des Reichspostministeri-ums vom 23. Januar zufolge können Feldpostanwei-sungen je Person und Monat bis zu einem Betrage von 100 RM. ohne Eintragung im Reisepaß oder im Soldduch getätigt werden.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 3. Februar

Im internationalen Devisenverkehr waren größere Wert-schwankungen nicht zu verzeichnen. Der Belgia notierte in Am-sterdam 31,95 gegen 31,96 und in Zürich 75,65 gegen 75,70. Der Dollar wurde in Amsterdam mit 1,887/16 gegen 1,887/16 und in Zürich mit unverändert 4,46 bewertet. Das englische Pfund wies eine unbedeutende Erholung auf.

Baumwollbörsen

New York, 31. Januar (Schluß)

Table with columns: Dtsch., 31. I., Kont., 30. I., Kont., and rows for various cotton grades like Jan., Febr., März, April, etc.

New Orleans, 31. Jan. (Schluß)

Table with columns: Tend., 31. I., Kont., 30. I., Kont., and rows for various cotton grades like Coco, März, April, etc.

New Yorker Baumwollzufuhren:

Table with columns: Gmbs., 30. I., 29. I., and rows for various cotton grades like Altantilth-Häfen, Osthäfen, etc.

Liverpool, 31. Januar

Table with columns: Dtsch., 31. I., 30. I., and rows for various cotton grades like Jan., Febr., März, etc.

Alexandria, 31. Jan

Table with columns: Tend., 31. I., 30. I., and rows for various cotton grades like Febr., März, April, etc.

Am. An. Etb. middl.:

Table with columns: Dtsch., 31. I., 30. I., and rows for various cotton grades like Febr., März, April, etc.

Caftellaribla:

Table with columns: Dtsch., 31. I., 30. I., and rows for various cotton grades like Febr., März, April, etc.

Alfountain:

Table with columns: Dtsch., 31. I., 30. I., and rows for various cotton grades like Febr., März, April, etc.

Side column with fragments of text from another page, including names and short sentences.

# Die tapfere Deutsche Frau

### Seit jeher des Mannes beste Kameradin — Beispiele weiblicher Seelengröße

Anno 1547 zog der gefürchtete Herzog von Alba durch Thüringen, begleitet von dem Braunschweiger Herzog Heinrich. Die deutsche Gräfin Katharina von Schwarzburg erwirkte von Alba einen Schutzbrief für ihr Land und ihr Volk und bewirkte darauf den Herzog und seine Offiziere in höflicher Gastfreundschaft in ihrem Schloß zu Rudolstadt.

Während des Mahles erschienen Bauern, die der Gräfin verzweifelt meldeten, daß die Spanier die Dörfer plünderten und alles Vieh davontrieben. Der Gräfin stieg das Blut heiß in die Saiten. Eine Glocke rief alle Diener und Bauern zusammen, die auf Katharinas Befehl ihre Waffen, Musketen, Axten, Degen und Beugabeln, holten. Dann folgte sie ihrer Führerin in die große Halle des Schlosses.

Die Gräfin wandte sich an die Herzöge: „Ihr Herren, habt ihr mir nicht einen Schutzbrief mit eurem fürstlichen Wort gegeben, daß meine Untertanen keinen Schaden durch eure Truppen erleiden sollen? Nun aber rauben sie meine Bauern aus und treiben ihr Vieh fort!“  
Der Alba lachte bröhnend. „Nun mal Kriegsbrauch, teure Gräfin! Der Bauer hat immer den Schaden, wenn der Soldner ins Land kommt!“  
„Das ist also eure Meinung?“ rief die Gräfin zornig. „So hört nun die meine: Meinen Bauern soll ihr Recht werden, oder, bei Gott und meinem fürstlichen Wort: Kirschenblut für Ochsenblut!“  
Die Diener und Bauern traten mit ihren Waffen hinter die Sessel der Herren. Alba wurde bleich und starrte den Braunschweiger betreten an. Dann erhob sich beide, hielten die mutige Gräfin um Verzeihung und verließen noch am gleichen Tage ihr Ländchen, nachdem den Bauern aller Schaden ersetzt worden war.

Zu herrlicher Größe wuchs die mutige Liebe, die Friedrich den Großen mit seiner Schwester, der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, verband, im Siebenjährigen Kriege. Da erkrankte sie dem von Feinden bedrängten Bruder den politischen Agenten. Auf ihr Betreiben blieb Bayreuth neutral, ihre Boten brachten dem Preußenkönig wichtige Geheimberichte über feindliche Truppenbewegungen. Und in ihren Briefen kam ihr unendlicher Glaube an den Sieg Preußens tröstlich und ermutigend zum Ausdruck.

Seit 1757 war die Markgräfin schwer krank. Aber sie schrieb in ihren Briefen an den Bruder davon. Auf Umwegen erfuhr Friedrich es doch und schrieb ihr einen Brief: „Auf meinen Knieen bitte ich dich zu tun, was du nur tun kannst, um der Krankheit zu entrinnen. Ich nimm Arzneien, folge den Anordnungen von Cothenius (dem Verarzt Friedrichs, der nach Bayreuth geschickt wurde)! Denke, daß dein Tod mich zur besagtenwertesten Kreatur unter den Erdenwürmern machen würde!“

Wilhelmine antwortete: „... Ich weiß, lieber Bruder, daß du das Herz begehrt. Meinest gehört dir ganz. Meiner Hingebung wird nur mein Tod ein Ende setzen. Ich sterbe zufrieden, wenn du nur glücklich bist. Das Herz sagt mir, daß der Himmel noch Wunder tun wird für dich.“

Am 14. Oktober 1758, kurz nach dem Ueberfall von Hochkirch, erhielt der König die Kunde vom Tode seiner Schwester. „Großer Gott, meine Bayreuther Schwester!“ rief er erschrocken. „Sie hat sich für Preußen geopfert...“

In Tilsit fand am 6. Juli 1807 jene Zusammenkunft zwischen Napoleon und der Königin Luise statt, in der Preußens Königin mit heroischer Seelengröße Krankheit und Demütigung auf sich nahm, um einen günstigeren Frieden für ihr Volk zu erreichen. „Wie konnten Sie auf die Idee kommen, mit mir Krieg zu beginnen?“ fragt Napoleon. — „Wir hatten

uns in unseren Hilfsquellen getäuscht!“ antwortet die Königin. — „Und Sie bauten auf den Kriegskühn Friedrichs II. und täuschten sich selbst!“ — „Sire, dem Ruhme Friedrichs des Großen war es erlaubt, uns über unsere Kräfte zu täuschen!“

Bei der Festtafel bricht Napoleon eine Nase und reicht sie der Königin. Luise ärgert, überwindet sich: „Bestenfalls mit Maadeburg, Sire!“ Napoleon unbittlich: „Es ist an mir, zu bieten, und an Ihnen, anzunehmen oder abzuweisen.“ Da weist Luise die Nase zurück: „Keine Nase ohne Dornen, aber diese Dornen sind zu scharf für mich.“

Ihr Opfer war umsonst, unverrichteter Dinge reist sie nach Memel zurück...

Auf dem Schlachtfelde von Belya meldete sich am Abend des 18. Oktober der blutjunge Wachmeister August Werder vom 1. Schlesischen Fusarenregiment bei seinem Regiment und hat um einige Stunden Urlaub, um seinen Bruder zu suchen, der als Leutnant in der gleichen Schwadron kämpfte. Der Major sah Tränen in den Augen des als tapfer und furchtlos bekannten jungen Wachmeisters, der ihm nun gestand, die Frau des Leutnants Werder zu sein. Maria Werder hatte ihren Gatten seit Beginn des Krieges begleitet, niemand hatte bisher ihr Geschlecht entdeckt. Am folgenden Morgen suchte sie ihren Mann...

Drei Stunden schritt sie durch blutgetränkte Felder und hörte nur das Stöhnen der Sterbenden. Endlich traf ich auf Leichen in der Uniform meines

## Das Hundevieh / Eine zeitgemäße Skizze

Der weiße Fozl stand schon eine geraume Weile in der Eingangstür des Metzgerladens und warf sehnsüchtige Blicke auf die lockenden Herrlichkeiten, die drinnen ausgebreitet lagen. Es kümmerte sich kein Mensch um ihn, und wenn ihn ab und zu eine der eintretenden Frauen ungeduldig beiseite schob, bezog er sofort wieder seinen für ihn so interessanten Beobachtungsposten.

Endlich bemerkte ihn aber der Metzger, und unwillig fragte er: „Wem gehört denn dieses Hundevieh? Der stellt mir ja den ganzen Eingang.“

„Mir“, sagte da mit einer schon ganz brüchigen Stimme ein altes Weiblein, das die längste Zeit geduldig während im Laden gestanden hatte. „Mir gehört er, und ich möchte vielmals bitten, ob Sie nicht ein bißchen etwas für ihn haben. Ich kann jetzt so schwer etwas für ihn bekommen, und das Tierchen ist halt immer hungrig.“

„Wenn Sie nichts zu fressen haben für ihn, dann halten Sie sich seinen Hund“, brummte der Metzger und blickte seine Kundinnen der Reihe nach an, ob sie ihm auch zustimmten, und wie auf ein Stichwort flossen die anwesenden Frauen ein.

„Sehr richtig“, sagte die erste, „in dieser Zeit kommen zuerst die Menschen daran“, und die zweite meinte: „Das wäre ja noch schöner, wenn uns die Hunde auch noch das Fleisch wegessen würden.“

„Lassen Sie ihn verrotten“, rief die dritte und warf bitterböse Blicke auf den Hund, der voll Schuldbewußtsein mit dem Schweif zu wedeln begann.

Die alte Frau ließ den Ansturm ruhig über sich ergehen, dann sagte sie leise: „Verrotten? Nein, das darf ich nicht. Wissen Sie, ich habe nämlich zu Hause ein gelähmtes Entlein, und dessen Spielgefährte und einzige Freude im Leben ist dieser kleine Hund. Nein, weggeben kann ich den nicht, sonst würde ja das arme Würmchen daheim noch ärmer werden. Das können Sie doch nicht von mir verlangen?“ Dabei wandte sie sich still zum Gehen.

## Wir wollen Deutschland — nicht Brot!

Im Reich die Fanale brannten — wir trugen noch Fahnen der Rot, Und Mütter voll Leid bekannten: „Unsre Kinder schreien nach Brot!“

Wir hoben geballte Fäuste im Zorn zum Himmel empor; in leidvollem Ringen und Glauben ward jeder ein heiliger Tor.

Doch unser Glaube hieß: „Deutschland“, die Zuflucht in aller Not. Wir haben trotz allem Leiden nur Deutschland gewollt — nicht Brot.

Deutschland ist zu uns gekommen. Daß weiter der Glaube loht, haltet hoch das Wort, Kameraden: „Wir wollen Deutschland, — nicht Brot!“

Artur Utta - Lodsch

Regiments. Ein Leutnant rief mich an: „Bier, Wachmeister, liegt dein Bruder!“ Da fand ich den Leichnam meines geliebten Werder, mit vielen Wunden bedeckt, kalt und leblos. Ich hatte nur soviel Standhaftigkeit, den Geliebten entkleiden und begraben zu lassen.“ Dann mührte sie die Uniform auszulegen und in ihre Heimat — bei Saan — zurückzukehren.

O. G. Foerster

n?  
oral  
ment  
ichtig  
für Salz,  
auch ein  
nment  
und aus  
e sowie  
General-  
eführten  
Verord-  
ernimmt  
n Dellen  
haltung  
aft für  
rnement  
sei dar-  
e in Um-  
70. Der  
s und in  
e Pfund  
Februar  
e Wert-  
e in Um-  
70. Der  
s und in  
e Pfund  
(Schluß)  
l. Kontz:  
r neuer  
8 10.86  
9.90 10.89  
90-51 10.82  
17-18 10.29  
9.50  
0.41-42  
9.36  
uführen:  
32 000  
8 000  
23 000  
7 000  
31. Jan  
kaum fertig  
tribe:  
19.73 19.85  
19.72 19.83  
um:  
17.95 17.01  
17.60 17.25  
17.74 17.40  
17.14 16.70  
16.79 16.59

## Flucht in die Verdammnis

Roman: Erika Seifert

Copyright by Dr. Arthur vom Domp  
15. Fortsetzung

Nachdem er die kleine Beckuhr aufgezogen und auf halb fünf gestellt hat, legt er sich seufzend auf den Divan und stellt fest, daß er sehr einsam ist. Woran liegt es, daß er das immer in den Ferien bemerkt? Wahrscheinlich daran, daß er sonst den Beruf hat, der ihn immer mehr beansprucht. Drei große Prozesse hat ihm Dr. Brösche wieder aufgeschult. Angeblich, weil er ihn besonders schätzt; aber immer sind es schwierige, äußerst verwickelte Sachen, bei denen man nur mit Intuition vorwärtskommt, die er ihm überträgt.

Peter Urnim hegt schon seit geraumer Weile den Verdacht, daß alles, was den anderen Zweck nützt, auf ihn abgeschoben wird. Er ist von Jugend auf immer und für alle der Pächsel gewesen. So etwas bleibt am Menschen hängen wie eine Bitterung, und wird von den Abblästungen prompt gerochen.

„Peterchen, hol mir doch ein paar Eimer voll Kohlen aus dem Keller“, hieß es zu Hause bei der Mutter. „Du weißt, der Kleine wirft sie hin.“

Und der Zwanzigjährige ließ die Bücher im Stuch, belud sich mit zwei großen eisernen Eimern und stapfte mit Grimm im Herzen gehorsam in den Keller hinab.

„Der Kleine“ war damals neunzehn, und stellte sich dumm, weil er im Hause eine Pousage hatte, der er nicht gerade als Kohlenträger zu begegnen wünschte.

„Peterchen“ hatte es weder heraus, noch die Rei-

gung, sich aus Berechnung anders zu zeigen als er war. Das zwar ist ein Plus bezüglich des Charakters, aber gleichzeitig der Garantiefchein für ein Leben, das, solange es ausreicht, den Ausbeutungsinстинkten anderer anheimgegeben ist.

„Peterchen“ studierte mit eisernem Fleiß und half mit Hausarbeit überlasteten Mutter, wo er konnte, während „der Kleine“ sich zu seinem größeren Schrecken zu einer Art Taugenichts auswuchs.

Mit der Mutter konnte er darüber nicht sprechen, denn sie war diesen Dingen gegenüber blind, da der Jüngere dem Vater mehr glich als er, der ihren gewissenhaften Ernst geerbt hatte.

So blieb also nichts, als Schweigend auf ein Ziel loszuarbeiten. Als er seinen Doktor gemacht hatte, befand sich der jüngere Bruder in einer Nervenhellanstalt, und ein halbes Jahr später starb die Mutter ganz plötzlich.

Er begann seine Laufbahn als Assessor in der Provinz mit Schulden, denn die Kosten für das Studium hatte ihm Onkel Alfred vorgestreckt.

Die erste Post, die ihn dort erreichte, war ein Brief dieses Onkels, der einem selbstgefälligen Hinweis auf die feste Anstellung, die der Neffe nun mit seiner Hilfe hätte erlangen können, auf ratenweise Abtragung drängte, in der sein Bruder sich befand. Auch das hatte sich der tüchtige Onkel bald vom Halse geschafft. Er selbst veranlaßte die Adressierung an seinen Neffen, dessen Anfangsgehalt in keinem Verhältnis zu den Einnahmen aus dem eigenen Fouragegeschäft stand.

Und „Peterchen“ seufzte, aber er bezahlte treu und brav, was er sich irgend abhungern konnte, während die Kollegen im Amt ihm Sonntag um den Mund schmierten, damit sie die schamlose Ausnutzung seiner Gutwilligkeit in das kleidsame Mäntelchen beschiedenen Zurückblei-

bens hinter einer ungleich größeren Begabung hüllend, nicht als das, was sie waren, erkannt werden konnten.

Als er später einmal dem Onkel, der mit einem Staatsanwalt in der Familie zu prahlen gedachte, und ihn mit Einladungen überhäufte, zu verstehen gab, unter welchen Entbehrungen er das Darlehen an ihn zurückgezahlt und sich emporgearbeitet habe, sah ihm der alte Mann mit selbstzufriedenem Lächeln ins Gesicht und meinte kurz:

„Warum bist du so dumm? ... Wenn du mir geschrieben hättest, du kannst nicht, hätte ich ja selber für den Riß stehen müssen. Was war mir denn anders übrig geblieben? Und ich war' auch nicht pleite daran gegangen!“

Peter hatte erst gar nicht sprechen können, so hoch schlug die Flamme der Empörung in ihm auf. Dann hatte er sich in den trockenen Amtston hineingereitet und etwas von seinem Ehrgefühl gesagt, mit dem es sich nicht vereinbaren ließe, sich mahnen zu lassen, wenn er das irgendwie vermeiden könne.

„Ja“, nickte darauf der alte Fuchs, ihn mit klugen Augen betrachtend. „Ehrgefühl ist immer eine teure Sache! Du bist eben kein Geschäftsmann, mein Junge. Wenn es Geld kostet, muß so etwas aufhören; das merke dir man für die Zukunft.“

Der Neffe war aufgesprungen und hatte mit scharfen Worten entgegnet, daß Erwägungen materieller Natur wohl am wenigsten geeignet wären, hier eine Grenze zu ziehen. Er zöge es in diesem Falle vor, für dumm gehalten zu werden, denn er hätte derartige Thesen, wie sie der Onkel vertrat, zu häufig in der Luft über der Anklagebank schweben sehen, um nicht restlos über ihren Wert im klaren zu sein.

Seit damals waren sie entzweit. Der Onkel, wie alle, die die Wahrheit über sich selbst nicht gern hören.

# Der verfluchte See / Erzählung von Karlheinz Holzhausen

Mikael wollte es nicht glauben. „Du lägst, Thomas! Das kann nicht wahr sein!“ schüttelte er den Kameraden bei den Schultern. „Es ist nicht gelogen. Weh selbst und sieh, wie sie die Tore zum Bergwerk verrammeln — die Förderfahne aus den Wäldern zittern! Jetzt müssen wir sieben Tage in der Woche am Hafen sitzen und auf Arbeit warten“, sagte Thomas mit hoher Stimme und wandte sich weg. Mikael steckte die Hände in die Tasche und ging mit schweren Schritten auf und ab. Wie ein gefangenes Tier. Zäh bleib er dann vor Thomas stehen: „Da, sieh dir diese Musteln an. Ich will schaffeln, ich muß!“ reichte Mikael seine starken Arme.

Wie ein Schicksalsschlag war es über die kleine Stadt am Meer hereingebrochen, als die Verwaltung das Kupferbergwerk geschlossen hatte. Der Ertrag lohnte sich nicht mehr. Nebenbei seien in den letzten Wochen wieder zwei Schächte voll Wasser gelaufen. Gerade hier wäre die Ausbeute an Kupfererz noch einigermaßen gewesen. Man müßte befürchten, daß eines Tages der See oberhalb des Bergwerkes durchbrechen und damit sämtliche Schächte vernichten würde.

„Verfluchter See!“ hatte Mikael geschrien, als man ihn vor drei Tagen mit knapper Mühe und Not aus dem hereinbrechenden Wasser gezogen hatte. Was aber halfen alle Fische! Drohend und unheimlich lag der Bergsee in seinem Kessel genau über den Schächten.

Dreihundert Männer standen in kleinen Gruppen allerorts in der Stadt und berieten, ob sie nicht lieber als Holzschläger in die Wälder hinaufziehen sollten.

Thomas sorgte sich um Mikael. Der jüngere Kamerad litt unter dem Los, tagelang im Nichtstun leben zu müssen. Ein Leben ohne Arbeit war für ihn nicht zu ertragen. Wozu hatte ihm die Natur denn diese Kräfte gegeben, diese Arme und die breiten Schultern?

Mikael war von Tag zu Tag schwächer geworden. Er hörte wohl den Reden der Männer zu, die sich immer noch nicht schlüssig waren, was sie anfangen sollten. Schließlich wollten sie ihren Bergmannsberuf nicht für immer an den Nagel hängen. Jeder glaubte im stillen an ein Wunder. Keiner machte sich weiter Gedanken darüber, ob und wie es sich vollziehen könnte. Als ein älterer Knappe einmal zwischen den Zähnen hervorpreßte, daß der See vielleicht von sich aus verschwinden könne, fuhr Mikael dazwischen. Mit greller Stimme schrie er: „Da können deine Söhne noch warten, und auch dann wird der Teufelssee noch da sein. Wenn wir alle verhungert sind, wird er noch sein!“ Thomas rief den Kameraden zurück und beruhigte ihn. Mikael starrte ihn an und murmelte fragend: „Glaubst du es denn?“ Thomas wiegte zweifelnd den Kopf. Man dürfe die Hoffnung nicht so ohne weiteres aufgeben. „Sieh — wenn der See mal durchbricht und sich einen Weg durch die Schächte bahnt, wird er sich ins Tal ergießen, und das Bergwerk ist frei. Sicher wird dann die Arbeit wieder aufgenommen...“ meinte Thomas und folgte hinzu, daß man eben warten müßte.

„Warten — warten! Wer soll es aushalten? Warum sprengt man denn nicht?“ gab Mikael zurück und stampfte unwillig auf. Beschwichtigend legte ihm Thomas den Arm um die Schulter. „Du bist noch jung. Du mußt noch ruhiger werden. Was sollen denn wir sagen, denen die Frauen und Kinder mit trostlosen Blicken zu Hause hocken! Mikael — sprengen kann man nicht, weil man die Zündschnur viele Meter durch Wasser führen würde und man nicht weiß, welche Folgen für die Sprengmannschaft entstehen würden.“

„Ihr habt alle Angst — feige Angst!“ knurrte Mikael bitter und ging zur Hasenmole hinüber. Thomas schüttelte den Kopf über den ungefühlichen Kameraden.

Als es Abend wurde, ging Mikael zum Bergwerk hinüber. Eine Zettlung schlich er von Tor zu Tor, dann kletterte er über die kleine Pforte am D-Eingang. Mit ein paar Schritten hatte er das Meisterhaus erreicht, stieg durch ein nur angelehntes Fenster ein und taktete sich im dunklen Flur zur Sprengkammer vor. Als er sie verschlossen fand, holte er Werkzeug aus seiner Tasche hervor und brach das

Schloß auf. In der Kammer fand er sich sofort zurecht, da er früher einmal eine Woche für den erkrankten Sprengmeister eingesprungen war. Ohne sonderliche Hast packte er seinen Rucksack voller Dynamitpatronen und verstaute sie so sorgsam, daß auch jede Faute des Rucksackes ausgenutzt war.

Thomas sprach mit seiner Frau über Mikael. Er wollte dem Kameraden irgendwie helfen. Vielleicht könnte man ihn doch überreden, mal mit einem Fischkutter nach Finnland zu fahren oder mit dem Frachtdampfer eine Tour nach Stockholm und zurück anzunehmen. Mikael mühte vor lauter Arbeit nicht wissen, wo ihm der Kopf steht. Das würde ihm gut tun!

Mitten in diese Unterhaltung klopfte es an die Tür. Thomas öffnete. Es war Mikael's Mutter, die, klein und verhubelt, mit einem großen Umschlag in der Hand stand. Ob Mikael hier wäre, sie frage sich um den Jungen. Seit Tagen rede er solchen Unsinn zusammen, und nachts spreche er sogar im Schlaf von dem verfluchten See.

Es fiel Thomas schwer, die alte Frau zu beruhigen. Sie solle nur einen Augenblick hierbleiben, er wolle für sie herumgehen und sehen, wo sich der Himmel, wie er sich scherzhaft ausdrückte, stecke. Er überlegte, wo Mikael sein könne.

Da dröhnte plötzlich vom Bergwerk her ein Schlag, der ihn gegen eine Mauer drückte. Die Erde schien zu bebren. Donnernd verlag das Echo übers Meer. Die Leute kamen aus ihren Häusern gelaufen. Eine Stimme schrie in

# Hauptlehrer Brennecke / Kurzgeschichte von Fred. Carstenjen

Wie ferner Donner hallte das bestehende Eis der Elbe. Wenn der Wind stotter würde, gab es am nächsten Tage sicherlich Treibeis. Der alte Hauptlehrer Brennecke verlamelte seine Schüler nach Unterrichtsschluss auf dem Schulhof und ermahnte sie, nicht mehr auf das Eis zu gehen. So manches junge Blut aus diesem Städtchen hatte ja schon den gefährlichen Gang auf den brüchigen Eisteppich der Elbe mit seinem Leben bezahlen müssen. Eilige der We-Schützen nickten gehorsam, einige aber klärten vorstohlen; für sie schien es besser Angemut, alle Warnungen und Ermahnungen des Lehrers in den Wind zu schlagen und stets das Gegenteil zu tun, was der alte Brennecke auch immer zu reden hatte! Er konnte nur pauken und brummen. Manche verwünschten ihn heimlich deshalb, brachten sein Konterfei auf die Schiefertafel oder sandten ihm unerbittlich lange Rufen nach, wenn er aus dem Schulhaus ging.

Eigentümlich, auch die Mütter und Väter der Kleinstadtkinder hatten etwas gegen den alten Hauptlehrer. Man konnte das im Wirtshaus und in den Familien hören. Vielen war er nicht modern genug, manche gingen sogar so weit, daß sie ihn als verdohernten Sonderling bezeichneten, weil er sich von den anderen abschloß und nach dem Schulhalten nur seinen Büchern lebte. Ganz besonders eine um ihren Liebling besorgte Mama veräummte keine Gelegenheit, den Hauptlehrer Brennecke lächerlich zu machen. Das geschah, weil ihr Bube einst für einen dreifachen Streich eine ziemlich Ohrfeige bezogen hatte.

Das Tauwetter machte rasche Fortschritte. Vom Südwesten blies ein warmer Wind heran, der erste Frühlingsstürme ahnen ließ. Noch am gleichen Nachmittag wurden die Männer vom Brückenschutz ausgestellt, die den aufkommenden Eisgang zu beobachten hatten. Doch in der Nacht verhielt sich das Eis noch ruhig, nur daß mit jedem Donnerston ein neuer breiter Riß in der Eisdede entstand. Wieder ist einmal die Schule aus, und ungeachtet der Warnung des alten Schulmeisters tummeln sich fünf der Knaben auf dem zerplitterten Eisspiegel. Brennecke steht am Ufer und schüttelt mitböllig und befragt das graue Haupt. Bei ihm stehen auch einige Männer aus dem

das Durcheinander: „Der Bergsee ist durchgebrochen!“ Dieser Ruf pflanzte sich in Sekundenschnelle fort, und bald wälzt sich ein Menschenstrom zum Bergwerk hin, riß die Tore auf und verharret am Rand der Schlucht. Unten im Talkessel brodelte es, und immer neue Wassermassen ergossen sich brausend aus den Schächtschtern.

„Das ist das Wunder!“ sagte der alte Knappe und nahm die Mühe ab.

„Mikael!“ gellte eine dünne Stimme aus dem Menschenhaufen, und noch einmal stieg ätzend der Schrei zu den Schächten auf: „Mikael!“ Ein paar Männer mußtten eine alte Frau mit einem großen, grauen Umschlag nach hinwegschaffen. Thomas bahnte sich einen Weg zu ihr. Keuchend stieg er hervor: „Ich fand deinen Mikael nicht!“

Die Lippen der Greisin bewegten sich, ohne jedoch ein Wort herauszubringen. Die dürre Hand reichte sie gegen den Schacht wie zur Anklage.

Als es Tag geworden war, wußte die ganze Stadt, daß kein übermächtiges Wunder geschehen war, sondern die Tat eines Menschen dem Bergsee den Weg durch das Bergwerk frei gemacht hatte. Mikael — sie fanden ihn später in einiger Entfernung von der Sprengstelle, von der Gewalt des Wassers gegen die Felsen geschleudert — Mikael mußte sich den Weg durch die vollgelaufenen Gänge mit aller Kraft ertragen haben und schließlich bis zum Halte im Wasser stehend vorwärts gegangen sein.

Sie schlugen seinen Namen groß und hart in einen Felsen, durch den reiche Wärdern Kupfererz flossen, und schrieben darunter: „Ein Leben für viele!“ Diesen Felsblock legten sie neben den Eingang des Hauptschachtes. Jeder der einfahrenden Knappen wurde so für alle Zeit an den Opfertod Mikael's gemahnt, dem die unermüdliche Arbeit der Männer wie ein Gebet sein wird.

Städtchen und freuen sich über den „Mut“ der Bengeln. Ja, sie ziehen den Herrn Schulmeister sogar ein wenig auf, indem sie sagen: „Nun, sehtens, Herr Hauptlehrer, haben Sie die Jungen wahrhaftig nicht?“ Bis sie plötzlich von unsichtbarer Titanenhand gesteuert, die Eisassen in Bewegung setzten und gewaltige Eisblöcke wie Papier-segen auseinanderreißen. Auch die fünf treiben mit einem Male auf solch einem losgerissenen Eissfeld, um das gang plötzlich das Eiswasser herumgumpelt. Blässen Entsetzen auf den Gesichtern der Männer, wie sie unglücklich Augenzeugen dieses grausigen Schauspieles sind. Noch erkennen die Jungen auf dem Eise nicht die fürchterliche Gefahr, die auf sie lauert. Nur die am Ufer wissen es jetzt und hilflos suchend, ja flehend beschlüssen sie den Hauptlehrer. Er soll helfen, er muß die Gefahr abwenden. Er sei doch der klügste Mann in der kleinen Stadt, der wissen müsse, was in solchen Fällen zu machen sei. Und der alte Brennecke läßt sich einen Eisblock und ein langes Schifferseil geben und rennt, so schnell ihm seine müden Füße zu tragen vermögen, zur Brücke herauf. Flebernd setzen ihm die anderen nach. Sie alle bewegt jetzt nur die eine Frage: Wird's der alte Brennecke schaffen, bei diesem Wettkampf mit dem Eisscholle noch vor den Jungen an der Brücke zu sein?

Und er schafft es. Es war ein graufiges Gemisch von Mut und Verzweiflung, wie sich der alte Brennecke über das Geländer des Brückentopfes schwang und mischam dem Eisspindel auf die treibende Scholle sprang, das Seil den Männern, die auf der Brücke standen, zurückerlassend. Mit wichtigem Schlag setzte er den Eisspindel an und teilte ihn fest in die Scholle. Dann waren ihm die Männer von der Brücke das Seilende zu, daß der alte Hauptlehrer mit raschem Griff an dem Eisspindel befestigte. „Remmt mit dem Seil zum Ufer und haltet gut fest. Pocht alle zu und zieht uns ans Ufer!“ rief er den Männern zu. Zwanzig Paar Hände und mehr zogen den schweren Eisblock mit den hilflosen Kindern an das Ufer. Sie waren gerettet.

Gerettet dank der Umsicht und Entschlossenheit des alten Hauptlehrers. Seitdem wurde Hauptlehrer Brennecke von allen Eltern geliebt und verehrt; und wehe dem Jungen, der es fortan wagte, des erfahrenen Mannes Gebot zu übertreten.

maßlos aufgebracht hatte ihn groteskerweise hinausgeworfen.

Sein: „Ich werde mir in meinem eigenen Hause von einer undankbaren Rohnase Insurien sagen lassen!“ hatte Peter Arnim aufgeschreit, mitten auf der Schönbauer Straße stehend, in schallendes Gelächter auszubrechen. Er konnte nicht anders... Der Schluß dieser Familienszene war nicht dazu angetan, mit würdigem Ernst betrachtet zu werden.

Er hatte jahrelang nichts als seine Arbeit, hin und wieder einen Besuch bei der dicken Tante Emilie, der gutmütigen Schwester seiner Mutter, die immer dachte, sie müsse ihn, wenn er zu ihr kam, auf Vorrat mit weiblicher Nahrung bis in alle Ewigkeit versorgen, wozu sie sich ihres Leibgerichts, bestehend aus ungezählten, fetttriefenden Kartoffelpuffern bediente, da sie selbst nur eine kleine Rente bezog und sich nicht viel leisten konnte; und außerdem war da seine Freundschaft mit Georg Wittkamp, den er auf der Universität kennengelernt hatte.

Der Beruf des jungen Arztes brachte es mit sich, daß sie einander zwei Jahre lang, während derer er auf den Philippinen gewesen war, nicht gesehen hatten. Zum Schreiben fehlte beiden die Zeit, daher existierten nur wenige, kurze Briefe aus diesem Lebensabschnitt, aber Peter Arnim hatte den Freund oft und schmerzlich vermisst.

Frauen? Ach, es waren nur wenige in seinem Leben gewesen. Er hatte nie Zeit für sie gehabt und jedes Erlebnis dieser Art endete mit demselben, ihm unverständlichen Satz: „Du liebst mich nicht“, der allen Frauen gemeinsam zu sein schien, und den er bei näherer Betrachtung, gerechterweise nicht einmal als unzutreffend bezeichnen konnte.

Periodisch von seiner Einsamkeit gequält, die er besonders in Zeiten der Ruhe als drückenden Zustand

empfand, suchte er meist mehr den Menschen als die Frau. Oder nicht? Er hatte zu wenig Raum für eigene Wünsche und war vom Beruf zu sehr ermüdet, um noch den Ausschweifung zu finden, sich durch eine allabendliche Selbstanalyse über deren etwaige Mächtigkeit Klarheit zu verschaffen.

Manchmal, wenn eine bisher angenehme Beziehung, die Entspannung und Erfrischung zugleich für ihn bedeutete hatte, das bekannte Ende nahm, schmerzte er sich selbst, es werde die letzte sein, denn er war nicht rücksichtslos genug, um andere Leiden sehen zu können, und ahnte dunkel, daß der immer gleiche Vorwurf lauwarmer Liebe berechtigt sein könnte.

Er war dann deprimiert, fühlte sich zum Bastarden gestempelt, und konnte doch nicht überzeugend widersprechen, da man zum Mann — sogar zum Mann aus Mitleid — geboren sein muß.

Es gibt viele Arten von Empfindungen, die zwei Menschen zueinanderziehen können, dachte er bei solchen Gelegenheiten. Liebe, das ist sicher nur etwas für Leute, die sehr viel freie Zeit haben... Vielleicht ist es schade, sterben zu sollen, ohne sie erkannt zu haben. Wenn man die Frauen hört, könnte man glauben, sie sei das Wichtigste in der Welt...

Kann sie das sein?... Ach, es hat keinen Sinn, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wenn man nicht als Militär, sondern als stets überansprenger Beamter auf diese Welt mit ihren unzähligen Konflikten gekommen ist...

Und nun liegt er auf einem Diwan in einem Hotelzimmer, eine innere Verlorenheit spürend, für die er keinen Namen weiß, denkt an das Mädchen, das eine Frau ist... und fühlt sich schmerzlich beraubt, ohne erkennen zu können, wodurch diese neue, ihm ganz wesensfremde Empfindung wachgerufen wurde.

Er ist immer gezwungen gewesen, sich mit an-

deren Menschen zu befassen; daraus erklärt sich, daß er, dem man nachsagt, er wäre eine der genialsten Begabungen auf dem Gebiete der Erfassung psychologischer Einzelheiten, ein vollkommenere Rekonstrukteur der Taten und ihrer Beweggründe, wenn er in seiner Eigenschaft als öffentlicher Ankläger amtet, den Spuren des eigenen Ich, soweit sie nicht auf rein Gedankliches beschränkt sind, sondern ins dunkle Reich der Seele führen, nur bis zu einer gewissen Grenze zu folgen vermag.

Von dem Menschen Peter Arnim wußte man fast sagen, er sei ein wenig weltfremd. Er und der Staatsanwalt Peter Arnim sind zwei völlig verschiedene Wesenheiten.

## IV.

Frau Gähler kommt wider Erwarten ohne ihren Mann. Blöcklich steht sie lächelnd vor dem runden Tisch an der Balustrade der Terrasse, den Peter Arnim gerade noch erwischt hat.

Er springt auf und läßt ihr sehr höflich die Hand. „Danke für die schönen Blumen“, nickt sie, sich in den Korbfessel lehnend, den der Ober ausvorwärtend hält.

Sie trägt ein Kleid aus türkisfarbenen Georgette mit rund gerastem Ausschnitt, an dem eine weiße Gardenie steckt.

Die Farbe des Kleides wirkt einen grünlichen Schimmer in die tiefe Bläue ihres Blicks, der auf das Meer gerichtet ist. Wunderbar sieht gar nicht, daß er ihr Blumen schicken konnte, obwohl er doch ihren Namen ebensowenig kannte wie sie den seinen?

Nein, sie fragt nicht nach dem Zusammenhang, sie schaut still über den mit Geranien bepflanzten Rand der Balustrade hinweg, und er ahnt, daß sie seine Bedeutung sofort gespürt hat.

(Fortsetzung folgt.)







**Ausschneiden!**

**Aufbewahren!**

# Neue Ladenverkaufspreise für Knorr-Erzeugnisse

Knorr	Haferflocken . . .	1/4 kg	Packung	1 Paket	28 Pfg.
"	" . . .	1/2 kg	"	1 "	52 "
"	Hafermark . . .	1/4 kg	"	1 "	28 "
	(Knorrtsch)				
"	Hafermehl . . . .	1/4 kg	"	1 "	30 "
"	Reismehl . . . . .	1/4 kg	"	1 "	25 "
"	Tapioka . . . . .	1/4 kg	"	1 "	40 "
"	Suppenwürfel . . . . .			1 Würfel	10 "
"	Erbswurst . . . . .			4 Teller = 1 Rolle	19 "
"	Bratensosse . . . . .			1 Würfel	10 "
"	Pilzsosse . . . . .			1 "	10 "
"	Fleischbrühwürfel . . . . .			1 "	3 "

Meiner geehrten Kundschaft mache ich hierdurch bekannt, daß ich für die durch mich seit dem Jahre 1908 vertretenen Fabriken von Nähmaschinen für allerlei Hausbedarf, Handwerker- und Spezialzwecke sowie auch Maschinen für Trikotagen, Schuh- und Sacke-Industrie usw.:

Union Special-Maschinenfabrik G. m. b. H., Stuttgart, W. G. M. Pfaff Akt. Ges., Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern, Lintz & Eckhardt, Kurbel-Stickmaschinenfabrik, Berlin, Maschinenfabrik Arbach, G. Grözingen, Reutlingen/Wttbg.

auch auf weiteres als

## Allein-Vertreter

in den bisherigen Bezirken tätig bin. Bei dieser Gelegenheit biete ich meinen geehrten Kunden meine Dienste als Spezialfachmann (anerkannt durch leitende Ingenieure der Werke Union Special und G. M. Pfaff A.G.) mit meiner 50jährigen Praxis auf diesem Gebiete an. Unter meiner persönlichen Leitung steht das Anfertigen und der Umgang mit allerlei Spezialmaschinen, ebenso erteile ich sämtliche technische Ratsschlüsse betr. die Einrichtung von Betrieben der Nähindustrie.

**Boleslaw Pomorski**  
Lodsch, Adolf-Hitler-Strasse 85

### Führendes Industrieunternehmen für künftige Glasdächer sucht geeigneten Vertreter

Bewerber mit technischen Kenntnissen werden bevorzugt. Angebote erb. unter PE 395 an Bonacker & Raug, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf.



## Glohlampen

Taschenlampenbatterien  
Installationsmaterial  
Beleuchtungskörper  
Radioröhren

**FERRO-ELEKTRICUM**  
INH. PAUL ZAUDER-LODZ TEL. III 09  
Adolf-Hitler-Str. (Petrikauer) 123  
im Hofe

**Verkauf von Bildern** (Landschaften und religiösen) sowie Bildereinführungen. Gerahmte Führerbilder in allen Preislagen. Bilderrahmenfabrik  
**Wanda Walischewski**  
Buschlinie (Kilinski-Str.) 132, Ecke Główna  
Fernruf 245-95 — Deutsches Geschäft

Hiermit bringen wir den geschätzten Bäckern und Konditoren zur Kenntnis, daß uns von den **Verinigten Zuckerfabriken G. m. b. H. Prasl b/Danzig** der Alleinverkauf der bestens bekannten, lager- und bnfähigen **Suprahese** übertragen worden ist. Wir empfehlen uns unserer geschätzten Kundschaft und sichern Ihnen beste Bedienung zu. Lieferung frei Haus täglich ab Lager. **Arthur Schröder & Co.** Lebensmittel- und Kolonialwaren-Großhandlung. Verkaufsstelle: Buschlinie 176, Fernruf 155-34 Lager: Schillerstr. 26, Fernruf 115-43

Textilwarenverkauf, Stoffe, Tücher, Schale, Decken, Frottee, Möbelstoff  
empfiehlt  
**HERMANN GOLTZ**  
LODSCH  
Adolf-Hitlerstr. (Petrikauer Str.) 64

Führerbilder-Hoheitszeichen-Hakenkreuze u. Dekorationsartikel empfiehl  
**Leopold Nickel, Rudolf-Hess-Str. 17**  
Fernsprecher 133-11 (Główna-Str.)  
Buch- und Kunsthandlung

**F.K.-Schreibmaschinen**  
gleichgültig welcher Tastatur  
per Kasse zu kaufen gesucht.  
Angebote unter „760“ an die Lodscher Zeitung.

Verbandwatte aller Art liefert:  
**W. Söhngen & Co.**  
Wiesbaden

### Neuheiten

Gablenger Schmutz  
Leuchtschmutz  
Ausweistaschen  
Uniformen usw.  
Gerhard Volprecht, Cottbus  
(Vrdbg.).

Patent-Sparöfen **GNOM**

G. Erwad, Richtigofen-Str. 17, Fernruf 245-50. Warne vor Nachahmungen.

### Möbel

Schlaf- u. Speiseszimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrik U. Müller, Inh. G. Günther, Horst-Wessel-Str. (Nawrot) 82, Ruf 171-40. Gegründet 1876.

### Stempel

aller Art für Behörden und Private. A. Hundertmark, Stempelfabrik, Breslau 10.

### Bauhoff-Großhandlung

### sucht Vertreter

welcher bei Baumeistern, Dachdeckern u. Bauherren gut eingeführt ist. Angebote unter „751“ an die „L. 3“.

Dirschauer (Tzetz) **hese und Honig** liefert Vertreter Max Hundt, Lodsch, Dr. Paster-Strasse 53, (Radwanstra), W. 29, Groß- u. Kleinverkauf. 1027

### Abstammungs-urkunden

beschafft — sippenländische Forschungen übernimmt (bes. Sachsen-Zählr.) Kurt Wensch (NCS) Dresden-Alt 19, Jeshausstr. 3.

Gummistempel liefert schnellstens Gravier-Anstalt Arthur Reßler, Spinnlinie (Wolcanstra) 91. 387

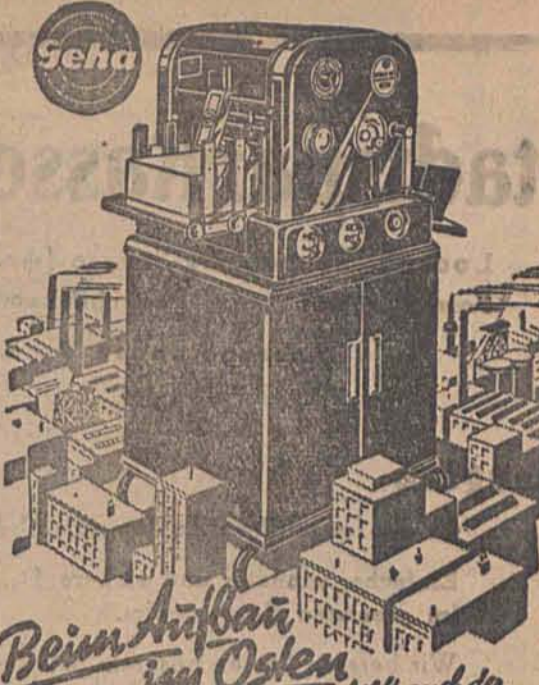
### Parfettböden Reparaturen — Putzen

**Alexander Aier**  
Lodsch, Buschlinie (Kilinski-Str.) 136  
Fernruf 126-58

### Reißverschlüsse

in Plastik- und Metallauführung, sowie Ansett-Druckknöpfe und Druckknopf-Schnallen aller Art.  
Metallwarenfabrik  
**Gebr. G. u. H. ROSNER**  
Lodsch, Limanowskistr. 129, Tel. 185-52

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Ebermoßflaschen, Schlössel, nichtrostende Messer, Maniküre-Zubehör, Butterdosen, Feuerzeuge usw. empfiehlt in großer Auswahl  
**J. KUMMER, LODSCH**  
Meißnerhaus-Str. (Ecke Adolf-Hitler-Str.) 2



Beim Aufbau im Osten hilft auch der **Geha-Regent**

Er ist ein Vervielfältiger von Wert und druckt schnell und billig alle Rundschreiben, Formulare usw., die für neue Organisationen bei Behörden, Parteistellen, Industrie und Handel erforderlich sind. Verlangen Sie ein unverbindliches Angebot. Lieferung erfolgt durch die Bürobedarfshandlungen. Wir erbiten auch deren Anfragen.  
**GEHA-WERKE / HANNOVER**  
FABRIKEN FÜR BÜROBEDARF

### Geha-Regent-Vervielfältiger

sofort lieferbar  
Preise: ab RMk. 98,50  
**Joh. G. Bernhardt**  
das führende Büromaschinenhaus  
Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 104a  
Ruf 101-04 und 239-29



Hierdurch zeigen wir die Eröffnung unseres Ladens  
**Adolf-Hitler-Strasse 17**  
an. Besuchen Sie bitte unsere reichhaltige Ausstellung.  
**Olympia**  
OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE AG.  
Verkaufsstelle Lodsch  
OLYMPIA-Laden Adolf-Hitler-Strasse 17



„LUXOR“  
Lodsch, Adolf-Hitler-Str. (Petrikauer) 153  
Fabrik leidender Leibwäsche und Blusen.  
Erste deutsche Flaggenfabrik.  
Für Damen: Blusen, Nachthemden, Unterleiber, Hemden, Schlafpfer und Strümpfe.  
Für Herren: Sporthemden, Beinleiber und Socken.  
Für Kinder: Tag- und Nachthemden, Unterleiber, Blusen, Strümpfe u. Knabenanzüge.

Stricksachen aller Art für Damen, Herren und Kinder aus reiner Wolle empfiehlt Strickerei  
**Paul Schönborn**  
Horst-Wessel-Str. (Nawrot) 7  
Fernruf 122-13

**Nadeln**  
für Spezialnähmaschinen  
**M. SCHUMLACK**  
Heerstraße (Bzgotter Str.) 62 — Ruf 189-86

# Stadtsparkasse Lodsch

Lodsch, Tannenberg-Strasse (Andreas-Strasse) 3  
 Fernruf 207-57 Postscheckkonto Breslau 10918  
 Kassenstunden 9—13 Uhr

## Spargiro

ist die bargeldlose Zahlungsart über Ihr Spargirokonto.  
 Einfache, schnelle und sichere Ueberweisung an jedermann im gesamten Reichsgebiet.  
 Wir beraten Sie an unserem Schalter und erteilen Ihnen gern Auskunft über Einrichtung und Führung eines Spargirokontos.

# J. MÜLLER & Co

Lodsch  
 Adolf-Hitler-Strasse (Petrikauer) 104a

**Damen- und Herrenstoffe**  
**Baumwollwaren**

in grosser Auswahl

## Stoffhaus

# H. Braun & W. Odechowski

Lodsch, Adolf-Hitler-Strasse 6

**Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle u. Seide**  
 sowie sämtliche Kurzwaren

## AGA Strümpfe

in jeder Art, links-gewebt, hauchdünn-zart. Auch für den Herrn u. für Dein Kind bei mir die schönsten Socken sind!

**Strumpfgeschäft**  
**Alice Schiller**  
 Adolf-Hitler-Strasse 41

## Alte Schallplatten

liegen bei Ihnen sicher als unnützer Ballast herum. Liefern Sie uns daher die für Sie nicht mehr brauchbaren Platten gegen die dafür vorgesehene Vergütung ab.

## S. Opatowski

Adolf-Hitler-Str. 70  
 Treuhänder  
**Willy Henke**

## Trikotwäsche

jeglicher Qualität für Damen, Herren u. Kinder  
**Trainingsanzüge, Ohrenschützer**  
**wollene Strickjacken, wollene Mäntelchen**  
 empfiehlt  
 das Spezialgeschäft

**A. Henes & Co., Lodsch**  
 Adolf-Hitler-Strasse 81

## Damenstrümpfe Herrensocken Kinderstrümpfe

in großer Auswahl empfiehlt  
 zu günstigen Preisen die  
**Großhandlung Wilhelm Eisenak**  
 Lodsch  
 Sigmund-Strasse (Novemberstr.) 20



## „EDKA“ Kinderwagen

Puppenwagen  
 BETTEN, Kinderbetten, MATRATZEN,  
 FAHRRÄDER, Wringmaschinen  
**EDUARD KINDERMANN, Lodsch**  
 Adolf-Hitler-Str. 96 (Petrikauer), Fernspr. 265-02

## Autoreparaturwerkstätte

**Alfred Hermanns & Co**  
 Lodsch, Buschlinie (Kiliński-Str.) 136  
 Caragen. Erfassteillager



# Allianz und Stuttgarter Verein

Versicherungs-Aktion-Gesellschaft

# Allianz und Stuttgarter

Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft

## Kraft

Versicherungs-Aktion-Gesellschaft

Vorläufig: Tannenberg-Str. 2<sup>1</sup>, Ecke Adolf-Hitler-Str.

Fernruf 181-41

Bezirksdirektion Lodsch

# Joachim Hüffer

Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 78 u. 98

Woll-, Baumwoll-  
 und Seidenwaren

## Textil- und Galanterie-Waren

# J. GUMNIOR

Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 22

Fernruf 141-74

## Brauche

Sattlergarn 6/2, 3, 4.  
 Schustergarn  
 Schusterho Ispeller Nr. Nr. 2-5  
 Schusterpech  
 Peilschneidele u. Schneide  
 Nägel 2", 2 1/2", 3"  
 Gummirolle  
 Nägel für Holzspannleiste  
 (Tropaki)  
 Draht 1m/m, blank, ungeglüht  
 Kupferblech u. Emaillegeschirr  
 Vergütete Blechwaren usw.  
 Angebote erbittet

**A. NEUMANN**  
 Eisenwarenhandlung  
 Wartbrücken, Thorner Str. 4



## Büromaschinen

neue u. gebrauchte

# Alex Bluschke

Horst-Wessel-Str. 1a. (Nawrot)  
 Fernruf 137-54.

Fachmännische Reparaturwerkstatt  
 Schreibmaschinenunterricht — Abschriften.

## Möbeltransporte in eigenen Wagen

Sammel-Transporte  
 Schwergut-Transporte  
 Spezial-Transporte für Kessel, Lokomotiven, Turbinen und Transformatoren  
 Spezialität: Fabrik-Umzüge, da sämtliche Mittel und Geräte zur Verfügung stehen  
 Eigener Fuhrpark und Lagerung.

## M. Garfinkel - seit 1895 Transportunternehmen

Lodsch, Wilhelm-Gustloff-Str. 33  
 (Dr. Kopcińskięo), Fernruf 17482.

Der Treuhänder: August Ewert

## Novofix-Walchpaste

beugscheinfrei, ersetzt Toiletten-Seife, für Haushalt, Büro, Betriebe, Werkstätten unentbehrlich, reinigt schnell u. sicher selbst schmutzige ölige Hände, macht Haut geschmeidig. Ca. 2 Ritzo-Haushaltspackung reicht für Monate RM 3,50  
 Bei Voreinsendung portofrei, sonst Nachnahme. Hans Ludwig Wessel, Berlin W 15/R, Joachimshöfener Str. 35, Postfachkonto Berlin 15265. Wiederverkäufer auf eigene Rechnung gesucht.

## Wir zementieren und härten

Maschinenbohle und Werkzeuge und liefern Härtemittel für Eis- und Oberflächenhärtung von Eisen- und Stahlteilen.

## „Härtere“

Gebr. Gerhard und Ernst Pawlowitsch  
 Lodsch, Dr. Pasterstraße 36 (Radwansta).

Speditionen aller Art  
 Rollfuhr, Umzüge  
 Möbeltransporte

## „WARTA“ Transport-Gesellschaft m. b. H.

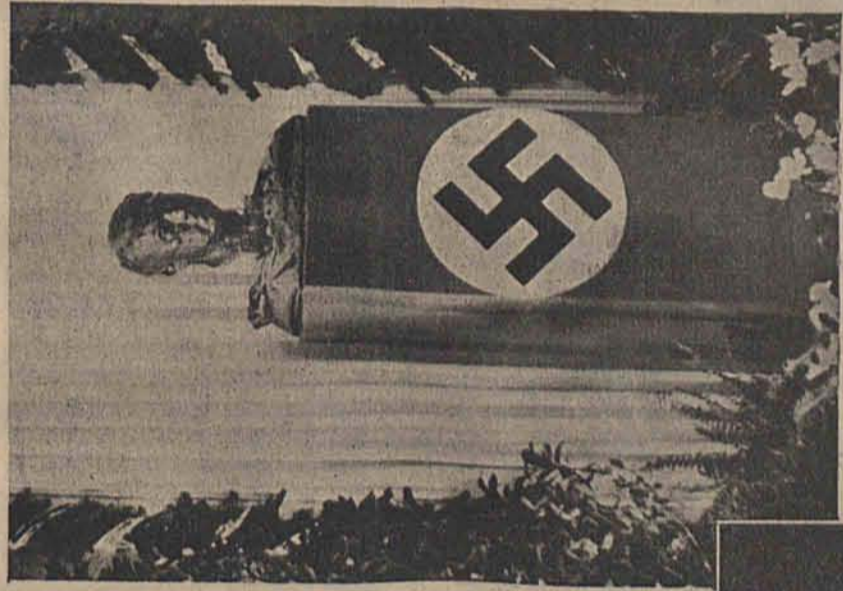
Treuhänder: Hermann Lauer  
 Lodsch, Hermann-Göring-Str. 39

## Dank und Gedenken an den Führer

Des Führers Wille gestaltet bis ins letzte nun auch unsere Heimat. Wo Dienst und Opfer gebracht werden, wo Arbeit und Aufbau geleistet wird, da geschieht es für Großdeutschland und für ihn. — Ausdrucks dieser Art und Haltung ist sein Bild in unseren Wohnungen, Arbeitsstätten und Dienststellen



Die Bilder dieser Verlage stammen: eins (der Gauinspekteur und Regierungspräsident Uebelhoefer) von Jaskow, alle anderen von Madelke, sämtliche in Lodsch



Die feierliche Enthüllung des Führerbildes im Postamt 1 am 30. Januar ist ebenso wie die der Führerbüste im Rathaus ein stetes Sagen und Geloben: Führer, befehl — wir folgen!

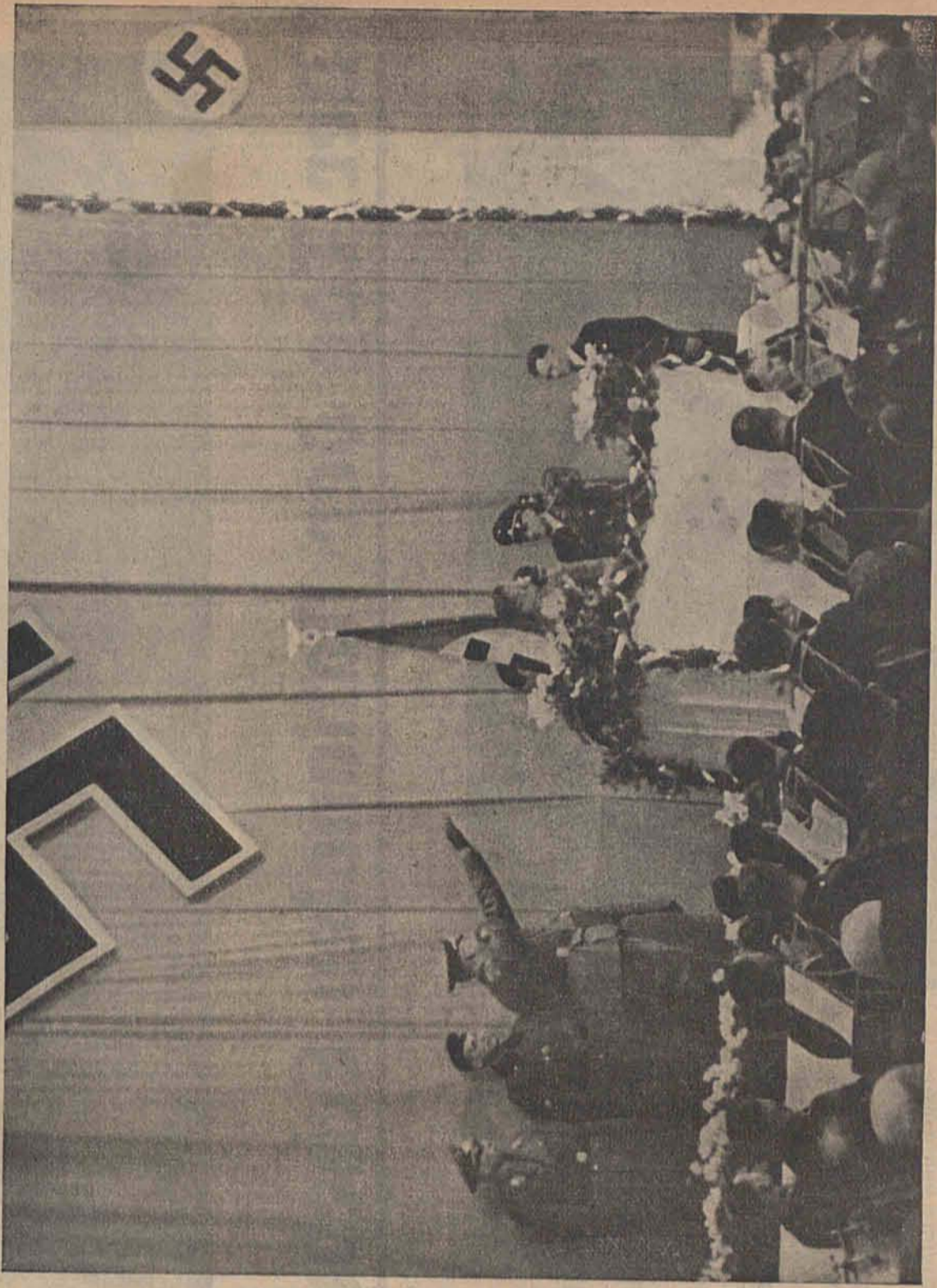


# WELT

Nr. 5 / 4.2.1940

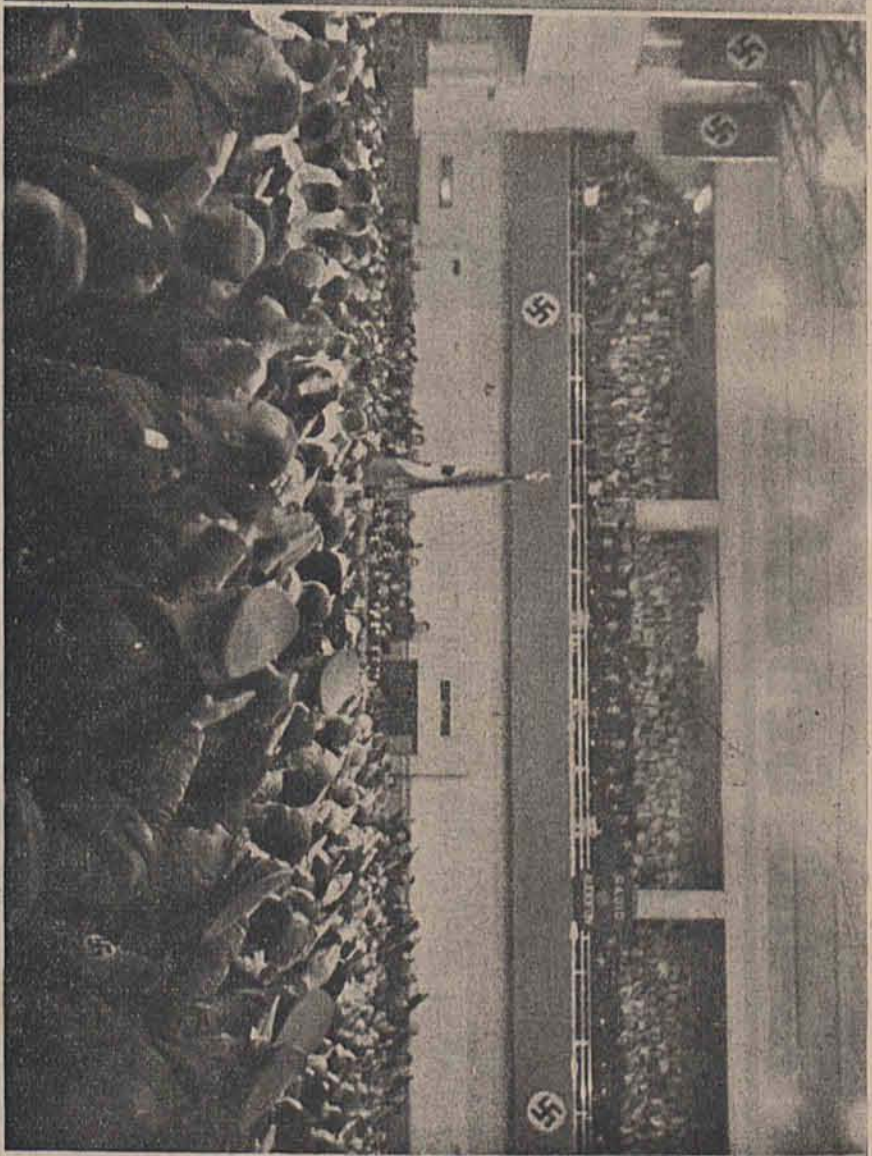
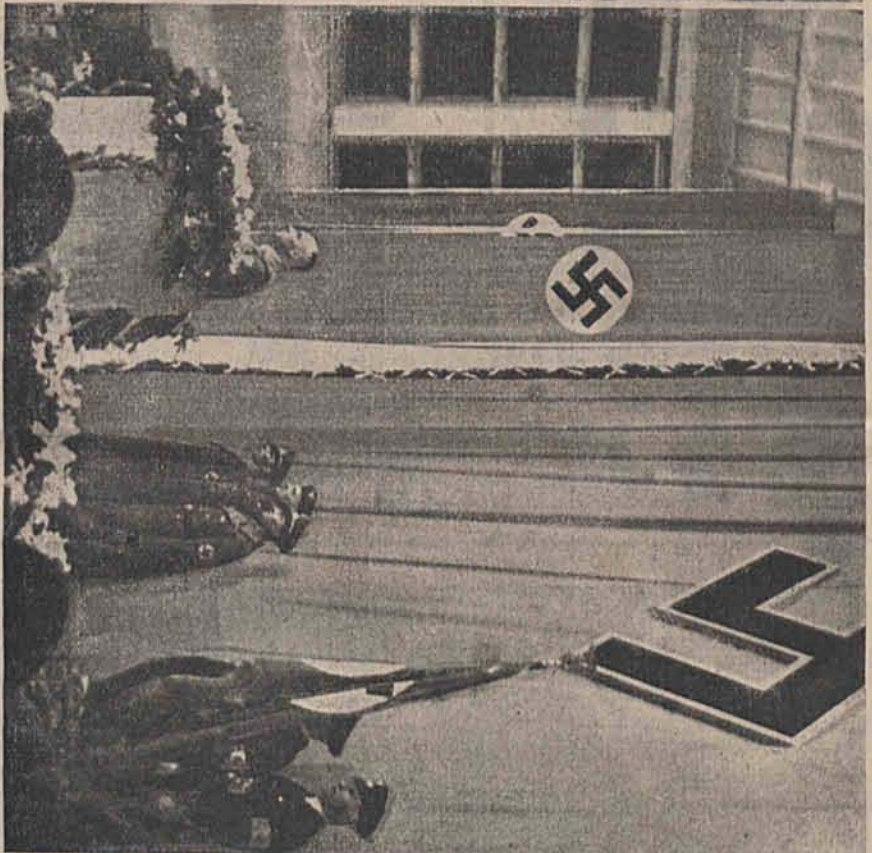
Sonntagsbeilage zu Nr. 35 der „Lodzcher Zeitung“

## „Unter der Fahne schreiten wir...“



Gauinspekteur und Regierungspräsident Uebelhoefer übergab nach der Einsetzung der kommissarischen Kreisleiter für Stadt und Land Lodsch, Pg. Wolff und Mees, Ludwig Wolff die Fahne der bisherigen Og. der Auslandsorganisation der NSDAP. als Traditionsbanner der Partei mit den Worten:

„Das Falkenkreuz im weißen Feld auf feuerrotem Grunde hat uns mit stolzem Mut besetzt. — Es schlägt in unsrer Kunde kein Herz, das feig die Treue bricht. Wir fürchten Tod und Teufel nicht! — Mit uns ist Gott im Bunde.“



# Der Tag der Nationalen Erhebung /

Am 30. Januar bejubelte das deutsche Volk seinen Willen zum Dienst durch die rüchhaltige Bejahung aller Aufgaben, die Gauinspekteur und Regierungspräsident Liebelhoer herausstellte.

## Erster nationalsozialistischer Freis-Bauerntag in Lobsch

Des Volkes Blutsequell und Nährfrucht zu sein und bewußt seine Pflichten Volk und Reich gegenüber zu tragen und zu erfüllen — diese Aufgaben wurden den deutschen Bauern des Landkreises Lobsch durch die erste Freis-Bauerntagung, die am Montag im Saale des Männergesangsvereins in Lobsch stattfand, durch die Reden von Landrat Si e p e n, Dr. König, Freislandwirt Gümmernann, Prof. Ehrenrecht und Freisleiter Lobsch-Land, Herbert Mees, klar und begeistern geteilt und vor ihre Augen gestellt.

